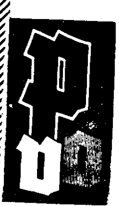
Sonnabend, den 21. September 1935

38

Der Ostpreußische Erzieher

Reden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

Aus dem Inhalt:



Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H. Sturm-Verlag – Ferdinand Hir

Reden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

Auf der Kulturtagung des Reichsparteitages legte der Führer in seiner großen Rede die kulturpolitischen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung dar. Hatte er auf dem Reichsparteitag des Jahres 1933 die Grundlagen des Neuaufbaues der deutschen Kultur aufgezeigt und ein Jahr später den unsterblichen Gedanken des deutschen Genius verkündigt, so dokumentierte seine jetzige Rede den unerschütterlichen Glauben an den kulturellen Aufstieg der deutschen Nation, der gesetzmäßig aus der inneren Dynamik der nationalsozialistischen Idee hervorbricht. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsminister Dr. Goebbels hielten auf dem Parteikongreß zwei kulturpolitisch bedeutsame Reden, die den Bolschewismus als kulturvernichtendes Instrument des Weltjudentums darstellten, und erbrachten umfangreiche Beweise für die systematische Zersetzungs- und Wühlarbeit des Bolschewismus unter allen Völkern. Wir lassen diese drei Reden hier im Wortlaut folgen.

Der Führer spricht:

Die Aufgaben der deutschen Kunst

Als am 27. Februar 1933 das Feuer aus der Kuppel des Reichstages den Himmel zu röten begann, schien es, als ob das Schicksal die kommunistischen Brandstifter bestimmt hätte, der Nation noch einmal die Größe der geschichtlichen Wende durch eine hochlodernde Fackel zu erleuchten. Drohend stieg der Schatten des jüngsten bolschewistischen Aufruhrs über das Reich. Eine der größten sozialen und wirtschaftlichen Katastrophen drohte Deutschland zu vernichten. Alle Fundamente des Gemeinschaftslebens waren erschöpft. Die Zeit hatte von vielen unter uns schon sehr oft Mut gefordert, im großen Kriege und später während des langen Kampfes für die Bewegung und gegen die Feinde der Nation. Allein, was war all dieser Mut des Lebenseinsatzes gegnüber dem, der nun verlangt wurde, in dem Augenblick, da die Frage an uns herantrat, die Führung des Reiches und damit die Verantwortung zu übernehmen über das Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wie schwer war es in diesen Monaten, alle jene Maßnahmen zu treffen, die vielleicht doch noch geeignet sein konnten, die Katastrophe zu verhindern, und wie doppelt schwer, nachdem zu gleicher Zeit der letzte Angriff der Zerstörer der Nation und des Reiches abgewehrt und zurückgeschlagen werden mußte.

Es war ein wahrhaft wildes Ringen mit allen Elementen und Erscheinungen des deutschen Zerfalls im Innern und den daran interessierten hoffnungsfreudigen Feinden in der übrigen Welt.

Es wird dereinst mit Erstaunen bemerkt werden, daß in dieser selben Zeit, da der Nationalsozialismus und seine Führung einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein, auf Leben und Tod ausgefochten haben, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Neubelebung und Wiederauferstehung gegeben worden waren, während die Parteien niedergeschlagen, der Länderwiderstand gebrochen und die Souveränität des Reiches als einzige und ausschließliche verankert wurden. Während Zentrum und Marxismus geschlagen und verfolgt der Vernichtung verfielen, die Gewerkschaften ausgelöscht und die nationalsozialistischen Gedanken und Ideen aus der Welt phantastischer Pläne Zug um Zug ihre Verwirklichung erfuhren, fand sich trotz alledem noch Zeit genug, die Fundamente zu legen für den neuen Tempel der Göttin der Kunst. Eine Revolution fegt also über einen Staat hinweg und müht sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur. Und wahrlich nicht im negativen Sinne! Denn, was immer wir mit unseren Kulturverbrechern an Rechnungen zu begleichen hatten, wir haben uns wirklich nicht zu lange damit aufgehalten, diese Verderber unserer Kunst zur Verantwortung zu ziehen. Seit jeher stand ein Entschluß fest:

Wir werden uns einmal nicht in endlose Debatten einlassen mit Menschen, die — nach ihren Leistungen zu urteilen — entweder Narren oder Betrüger waren. Ja, wir haben die meisten Handlungen der Führer dieser Kulturherostraten immer nur als Verbrechen empfunden.

Jede persönliche Auseinandersetzung mit ihnen mußte sie daher entweder in das Gefängnis oder in das Narrenhaus bringen, je nachdem sie an die Ausgeburten ihrer verderbten Phantasie entweder wirklich als innere Erlebnisse glaubten oder diese Produkte selbst als traurige Verbeugung vor einer genau so traurigen Tendenz zugaben.

Ganz abgesehen dabei noch von jenen jüdisch-bolschewistischen Literaten, die in einer solchen „Kulturbetätigung" ein wirksames Mittel zur inneren Unsicher- und Haltlosmachung der zivilisierten Nationen erkennen und es demgemäß anwenden. Um so mehr aber waren wir entschlossen, im neuen Staat eine positive Förderung und Behandlung der kulturellen Aufgaben sicherzustellen. Und ebenso fest stand der Entschluß, die dadaistisch-kubistischen und futuristischen Erlebnis- und Sachlichkeitsschwätzer unter keinen Umständen an dieser kulturellen Neugeburt teilnehmen zu lassen. Dies wird die wirkungsvollste Folgerung aus der Erkenntnis der Art des hinter uns liegenden Kulturverfalls sein, und dieser Entschluß muß um so unerschütterlicher werden, als wir nicht nur eine hinter uns liegende Verfallserscheinung zu korrigieren und auszugleichen haben, sondern dem ersten wesensreinen deutschen Nationalstaat das kulturelle Gesicht für die kommenden Jahrhunderte geben müssen.

Es ist nicht verwunderlich, wenn in einer solchen Zeit gegen ein solches Bemühen zwei Einwände erhoben werden, die übrigens alle kulturellen Leistungen auch in der Vergangenheit stets begleitet hatten. Ich will mich nicht beschäftigen mit den Bemerkungen jener Heuchler, die, die innere und fortwirkende Bedeutung unserer kulturellen Absichten wohl erkennend, aus ihrem unüberwindlichen Haß dem deutschen Volk und seiner Zukunft gegenüber kein Mittel unversucht lassen können, um nicht durch Einwände, Bedenken oder Anklagen hemmend einzugreifen. Im Grunde genommen ist deren Ablehnung unseres Handelns immer nur die höchste Empfehlung. Allein, ich erwähne jene Einwände, die nur zu leicht auch aus dem Munde von kleingeistigen, aber oft gutgläubigen Menschen stammen.

Der erste: Ist jetzt überhaupt die Zeit, angesichts der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind, sich mit kulturellen und künstlerischen Problemen zu beschäftigen, die unter anderen Umständen oder überhaupt in anderen Jahrhunderten vielleicht wichtig, heute aber weder notwendig, noch vordringlich sind? Ist jetzt nicht die praktische Arbeit wichtiger als die Beschäftigung mit Kunst, Theater, Musik usw., lauter Dinge, die vielleicht ganz schön, aber doch nicht lebenswichtig sind? Ist es richtig, monumentale Bauten aufzuführen, statt in nüchterner Sachlichkeit sich auf die augenblicklich mehr materiellen Aufgaben zu beschränken?

Und der zweite Einwand: Können wir es uns erlauben, heute für die Kunst Opfer zu bringen in einer Zeit, da um uns überall noch soviel Armut, Not, Elend und Jammer vorhanden sind? Ist die Kunst nicht letzten Endes eben doch nur für wenige bestimmter Luxus, statt das notwendige Brot zu geben für alle?

Ich halte es für zweckmäßig, diese Einwände einmal kurz zu untersuchen und zu beantworten.

Ist es also angemessen oder angezeigt, in der heutigen Zeit das öffentliche Interesse mit Fragen der Kunst zu beschäftigen, oder würde es richtiger sein, darauf zu verzichten, um sich vielleicht später einmal nach der Ueberwindung der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten diesen Problemen zuzuwenden?

Dazu ist folgendes zu sagen:

Die Kunst ist keine Erscheinung des menschlichen Lebens, die nach Bedarf gerufen und nach Bedarf entlassen oder pensioniert werden kann. Gewiß ist die kulturelle Befähigung eines Volkes eine entweder grundsätzlich vorhandene, oder eine grundsätzlich nicht vorhandene. Sie gehört zu dem Gesamtkomplex der rassischen Werte und Veranlagungen eines Volkes. Allein die funktionelle Auswirkung solcher vorhandener Fähigkeiten zu schöpferischen und forterhaltenden Leistungen erfolgt nach demselben Gesetz der andauernden Entwicklung und Steigerung, wie jede andere menschliche Tätigkeit auch. So wie man nicht in einem Volk auf eine bestimmte Zeit die Beschäftigung mit Mathematik oder Physik einstellen kann, ohne nicht einen am Fortschritt der übrigen ähnlich befähigten Welt meßbaren Rückschritt zu erleiden, ebensowenig kann man die kulturelle Tätigkeit für eine gewisse Periode einstellen, ohne einen darauf zwangsläufig erfol-

genden allgemeinen kulturellen Rückgang und endlichen Verfall. Es ist zum Beispiel unmöglich, die weitaus eigenartigste Kunstschöpfung des nachantiken Theaters, die Oper, für eine kürzere oder längere Zeit — also nur vorübergehend — zu schließen, um sie dann im alten Glanze wieder aufzumachen. Nicht nur, daß die künstlerisch personellen Voraussetzungen für die Aufführung des Kunstwerkes nicht mehr gegeben wären, nein, auch die Fähigkeit der Aufnahme des Publikums erfordert eine fortdauernde Pflege und Schulung genau so, wie sie der darstellende Künstler benötigt. Dies gilt aber für die Kunst im allgemeinen.

Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein. Sie würde im anderen Falle nicht nur die Fähigkeit des Kunstschaffens, sondern auch die des Kunstverstehens und Kunsterlebens verlieren. Denn beide Fähigkeiten befinden sich in einem unlöslichen Zusammenhang.

Der schöpferische Künstler erzielt und veredelt durch sein Werk das Aufnahmevermögen der Nation genau so wie umgekehrt das dadurch entwickelte und erhaltende allgemeine Kunstgefühl den fruchtbaren Boden und damit die Voraussetzung gibt für die Geburt, das Wachsen und Erfassen neuer schöpferischer Kräfte.

Wenn aber die kulturelle Tätigkeit als solche schon keine Aussetzung auf kürzere oder längere Zeit verträgt, soll sie nicht sehr schwer einholbare Schäden erleiden, dann wäre eine solche Unterlassung besonders aber dann abzulehnen, wenn die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Nöte einer Zeit geradezu gebieterisch eine Verstärkung des inneren Haltes einer Nation erfordern. Denn dieses ist wichtig zu verstehen. Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Ob sachlich oder rein geistig, es verkörpert sich in ihnen stets die tiefste Wesenskraft eines Volkes. Niemals ist es aber nötiger, ein Volk zu dieser unendlichen Kraft seines ewigen inneren Wesens hinzuführen, als dann, wenn politische oder wirtschaftliche Sorgen es nur zu leicht im Glauben an seine höheren Werte und damit an seine Mission schädigen können. Wenn der kleine menschliche Geist, von Leid und Sorge verfolgt, irre wird im Glauben an die Größe und Zukunft seines Volkes, dann ist es Zeit, ihn wieder aufzurichten durch den Hinweis auf die von keiner politischen und wirtschaftlichen Not wegzuleugnenden Dokumente des inneren und damit unvergänglichen höchsten Wertes eines Volkes. Und je mehr die natürlichen Lebensansprüche einer Nation verkannt oder unterdrückt, ja, einfach bestritten werden, um so wichtiger ist es, diesen natürlichen Ansprüchen den Charakter eines höheren Rechts zu geben durch die sichtbare Demonstration der höheren Werte eines Volkes, die, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, noch nach Jahrtausenden unzerstörbare Zeugen sind nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker.

Ja, sollten selbst die letzten lebenden Zeugen eines solchen unglücklichen Volkes ihren Mund geschlossen haben, dann werden die Steine zu sprechen beginnen. Die Geschichte findet kaum ein Volk positiv erwähnenswert, das sich nicht in seinen Kulturwerten das eigene Denkmal gesetzt hat. Die Zerstörer aber solcher in den Spuren noch vorhandener Leistungen fremder Völker finden dagegen stets nur eine traurige, rein feststellende Beachtung.

Was würden die Aegypter sein ohne ihre Pyramiden und Tempel, ohne den Schmuck ihres menschlichen Lebens, was die Griechen ohne Athen und Akropolis, was Rom ohne seine Bauten, unsere germanischen Kaisergeschlechter ohne die Dome und die Pfalzen und das Mittelalter ohne Rathäuser, Zünftehallen usw., oder etwa die Religionen ohne Kirchen und Münster. Daß es einst ein Volk der Maya gab, würden wir nicht wissen oder denn als belanglos empfinden, wenn nicht zum Stounen der Gegenwart die gewaltigen Ruinen der Städte solcher sagenhaften Völker immer von neuem die Aufmerksamkeit erwecken und das forschende menschliche Interesse auf sich ziehen und fesseln würden. Nein:

Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!

Wenn aber der Kunst und ihren Werken eine so gewaltige, von keiner menschlichen Tätigkeit erreichte fortdauernde Wirkung zu eigen ist, dann ist die Beschäftigung mit ihr um so notwendiger, je widerwärtiger die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine Zeit bedrücken und verwirren. Denn durch nichts wird einem Volke dann besser zum Bewußtsein gebracht, daß das menschliche und politische Leid des Augenblicks ein vergängliches ist gegenüber der unvergänglichen schöpferischen Kraft und damit der Größe und Bedeutung einer Nation. Sie kann einem Volke dann den schönsten Trost geben, indem sie es über die Kleinheit des Augenblicks genau so wie über den Unwert seiner Peiniger erhebt. Und selbst besiegt erhebt sich ein solches Volk durch seine unsterblichen Leistungen vor der Geschichte noch nachträglich zum wahren Sieger über seine Gegner.



Der Einwand aber, daß nur ein kleiner Teil eines Volkes, weil dies verstehend und miterlebend, daran interessiert sei, ist falsch. Denn mit demselben Recht könnte man jede andere Funktion im Leben eines Volkes als unwichtig hinstellen, weil nicht die Gesamtheit an ihr einen direkten Anteil zu haben scheint.

Oder will jemand behaupten, daß etwa die Masse einer Nation direkt Anteil nimmt an den Spitzenleistungen der Chemie, der Physik und überhaupt aller anderen höchsten Lebensäußerungen oder Geisteswissenschaften? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß die Kunst, weil sie die unverdorbenste und unmittelbarste Wiedergabe des Seelenlebens eines Volkes ist, unbewußt weitaus den größten direkten Einfluß auf die Masse der Völker ausübt, immer unter der einen Voraussetzung, daß sie ein wirkliches Bild des Seelenlebens sowie der angeborenen Fähigkeiten eines Volkes und nicht eine Verzerrung derselben zeichnet.

Dies ergibt aber einen sehr sicheren Anhalt über den Wert oder den Unwert einer Kunst. Die vielleicht vernichtendste Aburteilung des ganzen dadaistischen Kunstbetriebes der letzten Jahrzehnte ist gerade darin zu finden, daß das Volk sich in seiner überwältigenden Masse davon nicht nur abwandte, sondern am Ende für diese Art jüdisch-bolschewistischer Kulturverhöhnung keinerlei Interesse mehr bekundete.

Die einzigen mehr oder minder gläubigen Bestauner dieser Narreteien waren zum Schluß nur noch die eigenen Fabrikanten. Unter solchen Umständen allerdings ist dann der Kreis der an der Kunst Interessierten in einem Volke denkbar klein, nämlich er umfaßt die Gott Lob und Dank immerhin noch in der Minderzahl befindlichen Schwachsinnigen, also Entarteten, sowie die an der Zerstörung der Nation interessierten Kräfte. So, wie wir aber von einer solchen in Wahrheit nie als Kunst anzusprechenden, sondern eher als Kulturvernarrung zu bezeichnenden Tätigkeit absehen, wird die Kunst in ihren tausendfachen Auswirkungen um so mehr der Gesamtheit einer Nation zugute kommen, je mehr sie sich über das Niveau der Interessen des einzelnen hinweg zur Höhe der allgemeinen Würde eines Volkes erhebt. Und es ist bei ihr nicht anders wie bei allen übrigen menschlichen Höchstleistungen. In der Ausübung und im Verständnis stoßen wir auf eine endlose Folge von Stufen.

Glücklich die Nation, deren Kunst so hoch ist, daß sie für jeden einzelnen noch eine letzte Befriedigung als Ahnung übrigläßt!

So, wie aus der Zahl der produktiven Künstler den Gipfelpunkt der menschlichen Leistung immer nur wenige Exemplare erreichen, so kann auch das letzte Verständnis nicht allen gleichmäßig zuteil werden. Allein der Weg zu dieser Höhe kann jeden Menschen, ganz gleich, auf welcher Stufe sein Verständnis das Ende findet, stets mit tiefer innerer Befriedigung erfüllen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher, wenn sie sich wirklich eine umwälzende Bedeutung zuschreibt, mit allen Mitteln danach zu streben, diese Anmaßung durch ihre schöpferische kulturelle Leistung in einen berechtigten Anspruch zu verwandeln. Sie hat das Volk zur Ueberzeugung seiner allgemeinen und ihrer besonderen Mission zu bringen durch die Demonstration höchster kultureller Veranlagung und ihrer sichtbaren Auswirkung. Sie wird sich dabei ihre eigene Arbeit und ihren Kampf nur erleichtern, indem sie für die Größe ihrer Absichten das Verständnis des Volkes steigert durch die tiefe Wirkung, die zu allen Zeiten von den großen kulturellen Leistungen und insbesondere solchen der Baukunst ausgegangen ist.

Wer ein Volk zum Stolz erziehen will, muß ihm auch sichtbaren Anlaß zum Stolz geben

Die Arbeit und die Opfer für den Bau des Parthenon waren einmalige, der Stolz des Griechentums dafür aber ein fortwährender und die Bewunderung der Um- und Nachwelt eine kaum je erlöschende. Uns alle hat daher nur ein sorgender Wunsch zu erfüllen, daß uns die Vorsehung die großen Meister schenken möge, die unsere Seele in Tönen klingen und in Steinen zu verewigen vermögen. Wir wissen, daß hier mehr wie irgendwo der bittere Satz gilt: „Viele dünken sich als berufen, doch nur wenige sind auserwählt."

Aber: indem wir überzeugt sind, das Wesen und den Lebenswillen unseres Volkes politisch richtig zum Ausdruck gebracht zu haben, glauben wir auch an unsere Fähigkeit, die entsprechende kulturelle Ergänzung zu erkennen und damit zu finden. Wir werden die Künstler entdecken und fördern, die dem Staat des deutschen Volkes den kulturellen Stempel der germanischen Rasse als einem zeitlos gültigen aufzuprägen vermögen.

Der zweite Einwand, daß man in einer Zeit schwerer materieller Not lieber auf die Betätigung auf dem Gebiete der Kunst verzichten sollte, denn diese sei am Ende doch nur ein Luxus, schön und angebracht dann, wenn es dem Menschen im übrigen wohlergehe, zu verwerfen aber, solange die materiellen Bedürfnisse nicht eine vollständige Befriedigung erfahren könnten, dieser Einwand ist ein genau so ewiger Begleiter des künstlerischen Schaffens als die Not selbst. Denn wer glaubt im Ernst, daß in irgendeiner Zeit höchster menschlicher Kunstentfaltung die Not nicht vorhanden gewesen wäre? Glaubt man, daß etwa zur Zeit des Baues der ägyptischen Tempelstädte und der Pyramiden oder in der Zeit der Errichtung der Prachtbauten Babylons die Völker in ihren Reihen keine Not gehabt hätten? Ist nicht dieser Einwand schon allen großen Kulturschöpfungen der Menschheit und allen Kulturgestaltern entgegengehalten worden? Die einfachste Widerlegung dieses Einwandes ergibt sich aber aus einer anderen Fragestellung: Glaubt man, daß es keine Not gegeben haben würde, wenn die Griechen die Akropolis nicht gebaut hätten? Oder glaubt man, daß es keine menschliche Armut gegeben haben würde, wenn das Mittelalter auf den Bau seiner Dome Verzicht geleistet hätte? Oder um ein noch näheres Beispiel zu nehmen: als Ludwig I. München zu einer Kunststadt erhob, wurden gegen seine Aufwendungen genau dieselben Argumente ins Feld geführt! Also gab es in Bayern mithin erst, seit Ludwig I. seine großen Bauten begann, Bedürftige und Arme? Und um die Gegenwart nun als noch leichter verständlich heranzuziehen: der Nationalsozialismus wird Deutschland durch Höchstleistungen der Kultur auf allen Gebieten verschönern. Sollen wir darauf verzichten, weil es im übrigen auch bei uns Not gibt oder geben wird? Das heißt, war also vor uns, als diese Leistungen nicht vollbracht wurden, etwa keine Not?

Im Gegenteil!

Hätte die Menschheit ihr Dasein nicht durch die großen Kulturschöpfungen veredelt, würde sie überhaupt gar nicht die Leiter gefunden haben, die aus der materiellen Not des primitivsten Daseins hinaufweist zu einer höheren Menschlichkeit. Diese aber führt am Ende zu einer Gesellschaftsordnung, die, indem in ihr die großen Ewigkeitswerte eines Volkes sichtbar und erkannt werden, einen deutlichen Hinweis fühlt zur Pflege des Gemeinschaftslebens und zu der dadurch bedingten Rücksichtnahme auch auf das Leben der einzelnen.

Je geringer daher die Pflege der Kultur in einem Volke ist, um so tiefer ist zumeist auch sein allgemeiner Lebensstandard und um so größer damit auch die Not seiner Bürger.

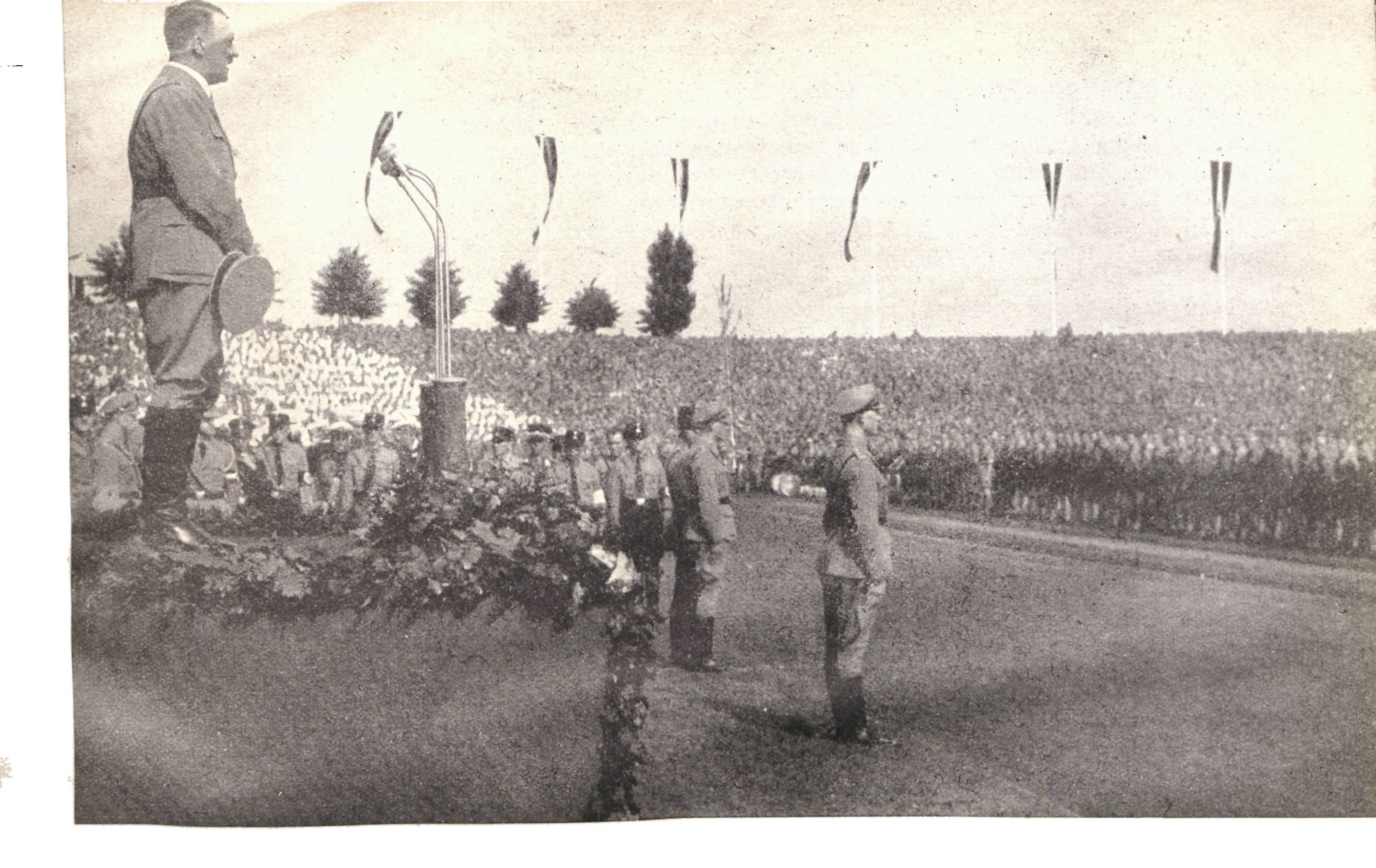
Der gesamte menschliche Fortschritt entstand und entsteht durch die fortlaufende Einsparung von Arbeitskräften auf bisher als lebensnotwendig empfundene Produktionen und ihre Hinüberführung auf neuerschlossene und damit stets nur einer kleinen Anzahl von Menschen materiell und geistig zugängliche Gebiete.

Auch die Kunst geht als Verschönerung des Lebens diesen Weg. Allein sie ist deshalb nicht im geringsten der Ausdruck einer „kapitalistischen" Tendenz! Im Gegenteil: Alle großen Kulturschöpfungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Bilde der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale.

Es ist daher kein Zufall, daß sich alle großen weltanschaulichen Gemeinschaftserscheinungen der Menschheit durch große Kulturschöpfungen verewigen. Ja, die dem materiellen Sinn am meisten entrückten Zeitalter religiöser Verinnerlichung hatten die größten kulturellen Schöpfungen aufzuweisen.

Während umgekehrt das durch und durch kapitalistisch verseuchte und dementsprechend handelnde Judentum niemals im Besitz einer eigenen Kunst war und auch nie in den Besitz einer eigenen Kunst kommen wird.

Trotzdem gerade dieses Volk in langen Zeiträumen oft über unermeßliche materielle Einzelvermögen verfügte, hat es sich nie zu einem eigenen Baustil und nie zu einer eigenen Musik aufzu-



Der Führer spricht zur Hitlerjugend

Presse-Illustrationen Hoffmann, Berlin

schwingen vermocht. Selbst sein Tempelbau zu Jerusalem verdankt die letzte Gestaltung der Hilfe fremder Baumeister, genau so wie auch heute noch die Erbauung der meisten Synagogen deutschen, französischen oder italienischen Künstlern anvertraut worden ist!

Ich bin daher überzeugt, daß wenige Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung dem deutschen Volk gerade auf dem Gebiet der kulturellen Leistungen mehr und Größeres schenken werden als die letzten Jahrzehnte des jüdischen Regimes zusammengenommen. Und es soll uns mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit Schinkel besaß, im neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke in Stein als Denkmäler einer edelsten, wahrhaft germanischen Tektonik errichten konnte.

Wenn man die Auffassung des zweiten Einwandes aber noch besonders widerlegen wollte, so könnte man auch darauf hinweisen, daß die großen menschlichen Kulturschöpfungen, indem sie einen Teil des Lohnes anderer menschlicher Arbeit für sich beanspruchten, genau so viel wieder an Löhnen für die Arbeit ihrer eigenen Entstehung ausgaben; ebenso darauf, daß am Ende diese Kulturschöpfungen sich selbst, rein materiell gesehen, für die Völker noch stets bezahlt machten, um so mehr, als sie über dem Umweg einer allgemeinen Veredelung der Menschen überhaupt mitgeholfen haben, das gesamte Lebensniveau aller zu steigern und zu heben.

Durch sie wurde das allgemeine Selbstbewußtsein gehoben und damit aber auch die Leistungsfähigkeit der einzelnen erhöht. Allerdings hat dies eine Voraussetzung: Die Kunst muß, um ein solches Ziel zu erreichen, auch wirklich Verkünderin des Erhabenen und Schönen und damit Trägerin des Natürlichen und Gesunden sein.

Ist sie dies, dann ist für sie kein Opfer zu groß. Und ist sie dies nicht, dann ist es schade um jede Mark, die dafür ausgegeben wird. Denn dann ist sie nicht ein

Element des Gesunden und damit des Aufbaues und Fortlebens,

sondern ein Zeichen der Degeneration und damit des Verfalls. Was sich uns als sogenannter „Kult des Primitiven" offenbart, ist nicht der Ausdruck einer naiven unverdorbenen Seele, sondern einer durch und durch korrupten und krankhaften Verkommenheit.

Wer die Bilder und Skulpturen — um nur ein besonders krasses Beispiel zu erwähnen — unserer Dadaisten, Kubisten und Futuristen oder eingebildeten Impressionisten mit dem Hinweis auf eine primitive Ausdrucksgestaltung entschuldigen will, der hat wohl keine Ahnung, daß es nicht die Aufgabe der Kunst ist, den Menschen an seine Degenerationserscheinungen zu erinnern, als vielmehr den Degenerationserscheinungen durch den Hinweis auf das ewig Gesunde und Schöne zu begegnen. Wenn diese Sorte von Kunstverderbern sich anmaßt, das „Primitive" im Empfinden eines Volkes zum Ausdruck bringen zu wollen, dann ist jedenfalls unser Volk seit einigen Jahrtausenden über die Primitivität solcher Kunstbarbaren schon längst hinausgewachsen. Es lehnt diesen Unfug nicht nur ab, sondern es hält die Fabrikanten entweder für Schwindler oder Irrsinnige!

Beide aber haben wir im Dritten Reich nicht mehr die Absicht, auf das Volk loszulassen! Die nachträgliche Entschuldigung, daß es zu einer gewissen Zeit eben notwendig gewesen sei, um überhaupt bemerkt zu werden, sich an dieser Mode besonders eindrucksvoll zu beteiligen, ist in unseren Augen alles andere eher als eine Entschuldigung des dann erst recht charakterlosen Handelns solcher Persönlichkeiten. Und außerdem werden diese Aufklärungen in einer sehr unpassenden Zeit und vor dafür absolut ungeeigneten Menschen gegeben. Denn wenn heute irgendein Komponist, zurückerinnert an seine greulichen Verirrungen, die naive Entschuldigung bringt, ohne eine solche Katzenmusik früher eben nicht beachtet worden zu sein, dann müssen wir einer so kläglichen Erklärung eine um so verständlichere Antwort geben: Wir alle sind politisch genau derselben Erscheinung gegenübergestanden. Es war die gleiche Musik und derselbe Wahnsinn.

Mithin hätten auch wir — um uns der öffentlichen Aufmerksamkeit leichter anzukündigen — der Opportunität dasselbe Opfer bringen müssen, d. h. aber, wir wären bolschewistischer gewesen als die Bolschewisten selbst. Wir haben es damals unternommen, als einsame Kämpfer gegen den Strom der allgemeinen politischen Verderbnis Stellung zu nehmen und sind nach 15 Jahren dieses Wahnsinns langsam Herr geworden.

Unsere Sympathie und Achtung gehört nur den Männern, die auch auf anderen Gebieten den Mut hatten, sich nicht vor der Kanaille zu verbeugen oder dem bolschewistischen Wahnsinn ihre Referenz zu erweisen, sondern die tapferen Herzens, an eine Mission glaubend, für diese dann auch offen und ehrenhaft kämpften.

Man bleibe uns auch mit dem Einwand vom Leibe, daß die Kunst die Aufgabe besitze, der Wirklichkeit zu dienen und mithin in den Kreis ihrer Betrachtung und Wiedergabe nicht nur das menschlich Angenehme, sondern auch das Unangenehme, nicht nur das Schöne, sondern auch das Häßliche stellen müsse. Gewiß hat die Kunst stets auch die tragischen Probleme des Lebens behandelt und die Spannungen zwischen Gut und Böse, d. h.

nützlich und schädlich, aufgezeigt und für ihre Schöpfungen verwendet. Allein niemals um damit dem Schädlichen den Triumph zu geben, sondern um das Nützliche als notwendig zu beweisen. Es ist nicht die Aufgabe der Kunst, im Unrat um des Unrates willen zu wühlen, den Menschen nur im Zustand der Verwesung zu malen, Kretins als Symbol der Mutterwerdung zu zeichnen und krumme Idioten als Repräsentanten der männlichen Kraft hinzustellen.

Wenn sich aber ein solcher sogenannter „Künstler" berufen fühlt, eine Schilderung des menschlichen Lebens unter allen Umständen vom betrachtenden Standpunkt des Minderwertigen und Krankhaften aus vorzunehmen, dann muß er dies in einer Zeit tun, die einem solchen Standpunkt eben das allgemeine Verständnis entgegenbringt. Diese Zeit ist heute vorbei und damit ist sie auch vorbei für diese Sorte von „Auchkunstschaffenden".

Und wenn wir hier in der Ablehnung immer härter und schärfer werden, dann sind wir überzeugt, keinen Fehlgriff zu tun. Denn wer von der Vorsehung bestimmt ist, dem innersten und damit ewig gesunden Wesen eines Volkes einen äußeren, lebendig sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wird niemals den Weg zu solchen Verwirrungen finden.

Man rede daher hier auch nicht von einer „bedrohten Freiheit der Kunst". So wenig man einem Mörder das Recht zur leiblichen Tötung von Mitmenschen gibt, weil man ansonst einen Eingriff in seine Freiheit vornehmen müßte, so wenig kann man einem anderen das Recht geben, die Seele des Volkes zu töten, nur damit seiner schmutzigen Phantasie und Zügellosigkeit keine Hemmung auferlegt wird.

Wir sind uns dabei bewußt, daß die Kulturschöpfungen der Gegenwart, besonders auf dem Gebiete der Baukunst, ebenso ewig sein sollen in der empfundenen Schönheit ihrer Proportionen und Verhältnisse, wie zeitnahe in Zweckerfüllung und materieller Berücksichtigung.

Es gibt aber kaum ein Wort, mit dem auf diesem Gebiete mehr Unsinn getrieben wird als wie mit dem Worte „sachlich". Alle wirklich großen Baumeister haben sachlich gebaut, d. h. sie erfüllten in ihren Bauten die sachlich gestellten Bedingungen und Erwartungen ihrer Zeit.

Diese sachlichen aber oft nur allzu menschlichen Aufgaben wurden allerdings nicht zu allen Zeiten mit der gleichen Wichtigkeit gesehen und daher auch behandelt. Es ist ein kapitaler Irrtum, zu meinen, daß etwa ein Schinkel nicht in der Lage gewesen wäre, eine moderne Klosettanlage sachlich zweckmäßig zu bauen, allein erstens war der Zustand der damaligen Hygiene ein anderer als jetzt, und zweitens hat man zu dieser Zeit solchen Dingen überhaupt noch nicht die Bedeutung beigemessen wie heute. Es ist aber ein noch viel größerer Irrtum zu denken, daß etwa ein künstlerisch befriedigender heutiger Bau nicht zugleich diese zur Zeit als notwendig angesehenen Attribute ebenfalls meisterhaft lösen könnte.

Es ist nicht eine besondere Begnadung eines Künstlers, sondern stets eine selbstverständliche Voraussetzung, daß er den primitiven allgemeinen Anforderungen an die untergeordneten Lebenszwecke eines Baues von vornherein Genüge leisten kann. Das Entscheidende aber bleibt stets, daß er dem Gesamtzweck der gestellten Aufgabe eine entsprechende und ihn klar zum Ausdruck bringende Form gibt.

Wenn ich

die Probleme der Baukunst

immer wieder in den Vordergrund dieser Kulturbetrachtungen rücke, dann geschieht es, weil sie uns als besonders dringliche auch am meisten am Herzen liegen. Wenn das Schicksal uns heute einen großen Komponisten verweigern wollte oder einen großen Maler oder Bildhauer, dann könnten wir durch eine Pflege des Vorhandenen diesem Mangel wenn auch nicht abhelfen, so doch wenigstens bedingt begegnen. Die Nation hat so unermeßlich große Leistungen von Ewigkeitswert auf diesen Gebieten aufzuweisen, daß sie es eine bestimmte Zeit sehr wohl bei deren sorgfältiger Pflege bewenden lassen kann. Zwingend aber ist bei uns die Erfüllung jener großen Bauaufgaben, die nicht aufgeschoben werden können. Sowohl der Zweck fordert die Erfüllung als auch die sonst langsam aussterbende handwerkliche Fähigkeit.

Es ist aber sehr schwer, in einem Volk, das fast jahrzehntelang der künstlerische Tummelplatz für abgefeimte Schwindler oder krankhafte Narren war, nunmehr eine klare Einstellung zu finden zu den architektonischen Aufgaben der Gegenwart, ohne in den Fehler einer stupiden, seelenlosen Nachahmung des Vergangenen oder einer zügellosen Verwirrung zu verfallen.

Das Wichtigste scheint mir dabei zunächst die Scheidung des öffentlichen Monumentalbaues von dem privaten Bau zu sein. Das Bauwerk der Allgemeinheit hat eine würdige Repräsentierung des Auftraggebers, d. h. der Allgemeinheit, und eine schlagende Erfüllung der gestellten Aufgaben im besonderen zu sein. Die würdige Lösung einer solchen Aufgabe aber hat ebensowenig zu tun mit protzenhafter Aufdringlichkeit, wie umgekehrt auch nicht mit einer ebenso falschen „Bescheidenheit", wie denn überhaupt heute die Unfähigkeit, eine künstlerisch eindrucksvolle und gültige Lösung zu finden, nur zu häufig motiviert wird mit der an sich sonst gar nicht vorhandenen Bescheidenheit der „Gesinnung" des Baugestalters.

Unter keinen Umständen kann diese „Bescheidenheit", d. h. aber zumeist Beschränktheit, und zwar künstlerische Beschränktheit des Architekten, gleichgesetzt werden, wie das so gerne geschieht, mit der Sachlichkeit. Die Sachlichkeit bedeutet nichts anderes, als ein Bauwerk für den Zweck zu bauen, für den es bestimmt ist. Die Bescheidenheit würde nun heißen, dabei mit einem Minimum an Mitteln ein Maximum an Wirkung zu erzielen. Zumeist wird aber das Minimum der Mittel verwechselt mit dem Minimum der Fähigkeit, was dann ersetzt werden soll durch ein Maximum von mehr oder weniger erläuternden Erklärungen. Bauten müssen für sich sprechen. Man baut nicht, um den Anlaß für eine literarische Abhandlung zu erhalten, so wenig als dann durch eine solche weitschweifige Redseligkeit eine schlechter Bau in einen guten verwandelt werden kann.

Der wirkliche Baukünstler wird, den Zweck der ihm gestellten Aufgabe tief innerlich aufnehmend, intuitiv jene Lösung finden, die den äußerlich schlagendsten Ausdruck hierfür abgibt, d. h., er wird ohne angehängte philosophische Gebrauchsdeutung es fertig bringen, z. B. ein Theater aus dem Zweck und den kulturgeschichtlich vorhandenen Bedingtheiten schon äußerlich unzweideutig als Theater erscheinen zu lassen.

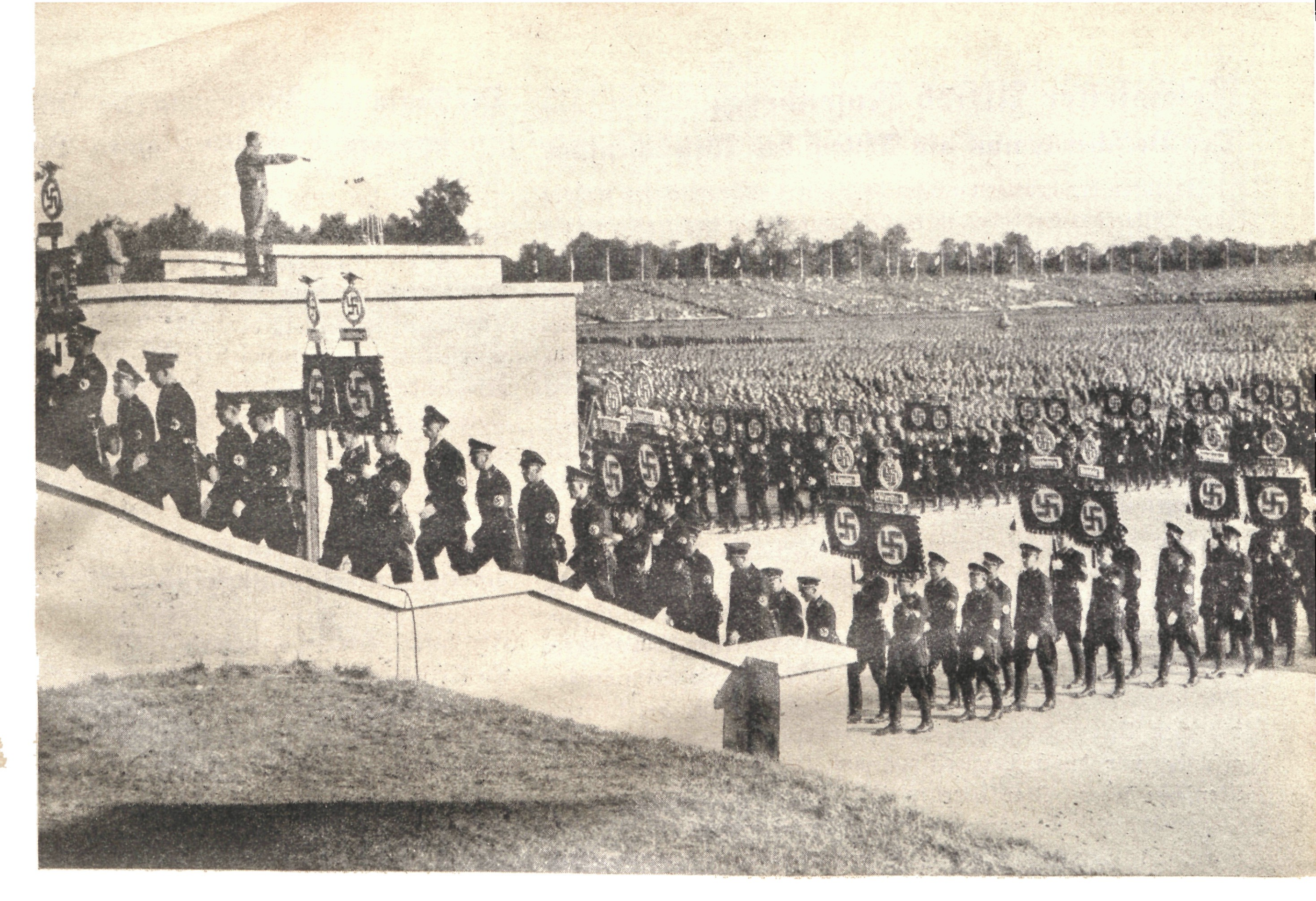
Er wird dabei eben so sehr eine Summe kulturgeschichtlicher Eindrücke als nun einmal gegeben in Rechnung stellen und damit berücksichtigen, wie umgekehrt, die durch die Gegenwart gestellte Aufgabe erfüllen. Er wird also weder den Eindruck eines griechischen Tempels erwecken noch den einer romantischen Burg oder den eines Getreidesilos. Er wird ebensowenig auf die Verwendung moderner Baustoffe und ihre künstlerische Bearbeitung verzichten, wie er keine Angst haben wird vor dem Zurückgreifen auf Formelemente, die in der Vergangenheit aus einer ähnlichen rassischen Veranlagung herausgefunden, entweder noch weiter zu entwickeln oder gar zu veredeln sind oder als unentbehrliche Silben der Sprache der Baukunst angesehen werden können.

Es kennzeichnet den wirklich begnadeten Künstler auch, mit Worten, die schon geprägt sind, neue Gedanken auszudrücken. Dabei bleibt eine Fülle moderner Aufgaben übrig, für die die Vergangenheit ohnehin weder Beispiele noch Vorbilder liefert. Gerade in ihnen aber ist dem wahrhaft begnadeten Genie die Möglichkeit geboten, der Formensprache der Kunst eine Erweiterung zu schenken. Er wird, Zweck und Aufgabe mit dem Material der Gegenwart verbindend, jene Synthese suchen, die als klarste Erfüllung dem mathematischen Verstand voraneilend, mit Recht eine wahrhafte Intuition darstellt und damit als Kunst bezeichnet werden kann.

Immer aber wird der Maßstab für die Beurteilung des Schönen in der empfundenen klarsten Zweckmäßigkeit liegen; diese zu finden, ist die Aufgabe des Künstlers. Es zu empfinden, zu verstehen und zu würdigen, die Aufgabe jener, die als Bauherren die Verantwortung tragen für die Stellung und Vergebung der öffentlichen Aufträge.

Grundsätzlich sollen aber bei allen wirklich großen Aufgaben, die Männer, die sie stellen und die Männer, die sie erfüllen, im Auge behalten, daß der Auftrag wohl ein in der Zeit gegebener, seine Verwirklichung aber durch die höchste Erfüllung eine zeitlose sein soll.

Es ist zu dem Zweck nötig, daß die wirklich großen Aufgaben einer Zeit auch groß gestellt werden, d. h. die öffentlichen Auf-



Der Führer grüßt die aufmarschierten Standarten

Weltbild Berlin

träge müssen, wenn ihre Lösung Ewigkeitswert in sich tragen soll, in eine bestimmte Relution gebracht werden zu den Größenordnungen des sonstigen Lebens.

Es ist unmöglich, einem Volke einen starken inneren Halt zu geben, wenn nicht die großen Bauten der Allgemeinheit sich wesentlich über die Werke erheben, die doch mehr oder weniger den kapitalistischen Interessen einzelner ihre Entstehung und Erhaltung verdanken.

Es ist unmöglich, den Monumentalbau des Staates oder der Bewegung in eine Größe zu bringen, die zwei oder drei zurückliegenden Jahrhunderten entspricht, während umgekehrt der Ausdruck der bürgerlichen Schöpfungen auf dem Gebiete des privaten oder gar rein kapitalistischen Bauens sich um das Vielfache verstärkt und vergrößert hat. Was den Städten des Altertums und des Mittelalters die charakterlichen und damit bewunderungswürdigen Züge verlieh, war nicht die Größe der bürgerlichen Privatgebäude, als vielmehr die sich weit darüber erhebenden Dokumente des Gemeinschaftslebens. Nicht diese waren mühsam aufzusuchen, sondern die Bauten des privaten Bürgertums lagen tief in deren Schatten. Solange die charakteristischen Züge unserer heutigen Großstädte als hervorragendste Blickpunkte, Warenhäuser, Basare, Hotels, Bürogebäude in Form von Wolkenkratzern usw. ausmachen, kann weder von Kunst, noch von einer wirklichen Kultur die Rede sein. Hier wäre es geboten, sich bescheiden in Einfachheit zurückzuhalten. Leider wurde aber im bürgerlichen Zeitalter die bauliche Ausgestaltung des öffentlichen Lebens zurückgehalten zugunsten der Objekte des privatkapitalistischen Geschäftslebens. Die große kulturgeschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus besteht aber gerade darin, diese Tendenz zu verlassen.

Allein nicht nur künstlerische, sondern auch politische Ueberlegungen müssen uns bestimmen, mit dem Blick auf die großen Vorbilder der Vergangenheit dem neuen Reich eine würdige kulturelle Verkörperung zu geben.

Nichts ist mehr geeignet, den kleinen Nörgler zum Schweigen zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst. Vor ihren Aeußerungen verbeugen sich in ehrfürchtiger Stille Jahrtausende. Möge uns Gott die Größe geben, die Aufgaben so zu stellen, daß sie der Größe der Nation ebenbürtig sind. Dies ist gewiß ein schweres Unterfangen.

Was unser Volk in 2000 Jahren geschichtlich an heroisch Großem vollbrachte, gehört mit zu den gewaltigsten Erlebnissen der Menschheit. Es gab Jahrhunderte, in denen in Deutschland — wie im übrigen Europa — die Werke der Kunst dieser seelischen Größe der Menschen entsprachen. Die einsame Erhabenheit unserer Dome gibt einen unvergleichlichen Maßstab für die kulturell wahrhaft monumentale Gesinnung dieser Zeiten. Sie zwingen uns, über die Bewunderung des Werkes hinweg zur Ehrfurcht vor den Geschlechtern, die der Planung und Verwirklichung so großer Gedanken fähig waren.

Seitdem ist im Wellenspiel des Schicksals unser Volk gestiegen und gefallen. Wir selbst waren Zeugen seines welttrotzenden Heldentums, tiefster Verzweiflung und erschütternder Fassungslosigkeit. Durch uns und in uns hat sich die Nation wieder erhoben. Wenn wir die deutsche Kunst nun heute zu neuen großen Aufgaben berufen, dann wollen wir diese stellen, nicht nur zur Erfüllung der Wünsche und Hoffnungen der Gegenwart, sondern im Sinne eines tausendjährigen Vermächtnisses.

Indem wir diesem ewigen nationalen Genius huldigen, rufen wir den großen Geist der schöpferischen Kraft der Vergangenheit in die Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht, zu zweifeln, daß, wenn uns der Allmächtige den Mut gibt, Unsterbliches zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, Unsterbliches zu erfüllen. Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit! Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den Ewigkeitswerten, die sie hinterläßt. Nur dann wird Deutschland eine neue Blüte seiner Kunst erleben und unser Volk das Bewußtsein einer höheren Bestimmung.

Reichsleiter Alfred Rosenberg:

Der Bolschewismus als Aktion des Weltjudentum

Inmitten der heutigen großen Erschütterungen im Leben nahezu aller Völker des Erdballes ist es bei Beurteilung des gesamten Marxismus meist übersehen worden, daß diese marxistische Bewegung und namentlich ihre folgerichtigste Darstellung, der Bolschewismus, keine Wirtschaftstheorie darstellt, sondern eine politische Aktion im Dienste einer bestimmten Anschauung der Welt. Zugleich bedeutet dieser Weltbolschewismus eine Aufpeitschung bestimmter Gefühle gewisser Bevölkerungsschichten innerhalb der meisten Staaten — und die Gesamtheit dieser Gefühle und politisch-weltanschaulichen Beziehungen — nicht die Wirtschaftstheorie, sind das eigentlich Charakteristische im Kampfe des Kommunismus.

Ein tiefes Wort spricht eine entscheidende Wahrheit aus: Welch eine Philosophie jemand sich wählt, hängt davon ab, welch ein Mensch er ist. Wenn inmitten zusammenbrechender Gesellschaftsordnungen, inmitten furchtbarer sozialer Krisen Millionen im Kommunismus eine Rettung erblicken, so können wir einen großen Teil dieser Millionen doch nicht als bewußte Träger der kommunistischen Weltanschauung bewerten, sondern müssen in ihnen meist gesunde, nur durch Verzweiflung und fremde Hetze irregeführte Menschen sehen. Klar dagegen ist, daß die Führergruppen der kommunistischen Bewegung Vertreter der kommunistischen Weltbetrachtung sind und in ihrem Wert nach dieser gemessen werden müssen.

Rein negativ genommen bedeutet die grundsätzliche Ablehnung nicht nur bestimmter Konfessionen, sondern des Religiösen überhaupt zusammen mit der Verneinung eines nationalen Wertgefüges eine Anschauung, die buchstäblich allem widerspricht, woraus die Kulturen aller Völker Europas, und nicht nur Europas, entstanden sind. Ein religiöses Grundgefühl, unabhängig von einer bestimmten Dogmatik, ist immer Träger großer Werte und Kraftspender in Zeiten schwerer Entscheidungen gewesen, die Blutwerte einer Nation aber bedeuten die Substanz überhaupt, ohne die weder echte Religion, noch Kunst, noch Forschung, überhaupt keine Kultur möglich erscheint.

Wenn nun eine solche Verneinung nicht auf einige Literaten beschränkt bleibt, sondern Millionen Menschen zu erfassen beginnt, so ist das ein Zeichen, daß wir nicht mehr in einer Zeit leben, da man mit der kommunistischen Bewegung ein Kompromiß abschließen kann, sondern wir müssen, und die nationalsozialistische Bewegung hat es vom ersten Tage ihres Bestehens getan, der Tatsache ins Auge blicken, daß wir an einem der entscheidenden Wendepunkte der europäischen, und nicht nur der europäischen, Geschichte angelangt sind, an einem Wendepunkt, wie er in der Vergangenheit bei vielen Völkern eingetreten war und nicht selten zum Untergang dieser Völker und damit ihrer Kulturen geführt hat.

Die oberflächliche Redensart, daß ein so großes Volk wie das deutsche, oder das englische, oder das französische nicht untergehen könnte, ist die feigste Art, sich um eine große menschliche und politische Entscheidung herumdrücken zu wollen. Völker, die aus Ideenarmut und Charakterschwäche keine Antwort auf die entscheidende Frage ihrer Zeit finden, werden inmitten der Stürme unserer Epoche einmal doch dazu gezwungen werden. Und wenn keine starken Abwehrkräfte aufstehen, werden sie untergehen wie einst Rom und Athen im Ansturm freigelassener afrikanischer und syrischer Sklaven zusammenbrachen und trotz späterer Zufuhr gesunden frischen Blutes nicht wieder in alter Schöpferkraft erstanden sind.

Der Sturm der Unterwelt unserer Tage zeigt die gleiche Erscheinung wie die Bedrohung der antiken Welt von früher.

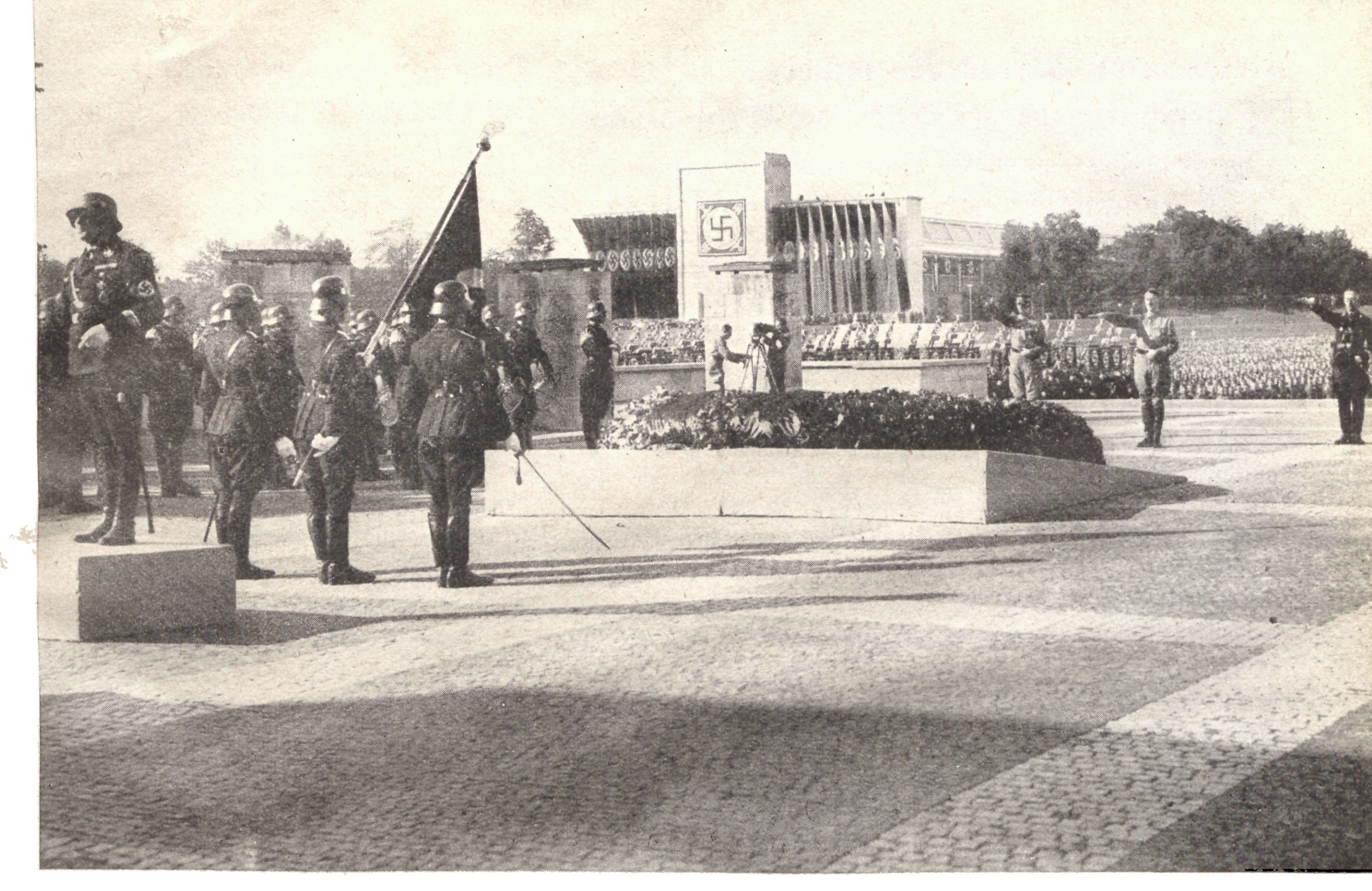
Die Form der Bedrohung der Völker im 20. Jahrhundert trägt den Namen Bolschewismus

Es ist für einen tiefer Blickenden kein Zufall, sondern eine naturnotwendige Erscheinung, daß die Träger und Verfechter einer bis in die letzte Faser antieuropäischen Bewegung auch keine Europäer sind. Karl Marx ist weder Deutscher noch assimilierter Engländer, sondern ist als Rabbinerabkömmling ein fremder Jude gewesen, der ohne einen Hauch des Verständnisses für die wirklich gestaltenden Kräfte der europäischen Völker in einer großen sozialen Krise des anbrechenden Maschinenzeitalters mit innerster instinktiver Notwendigkeit nicht ein System der Heilung und des Aufbaues erdachte, sondern ein soziales und weltanschauliches Dogmengebäude errichtete, das die eingetretenen Zerklüftungserscheinungen verewigen sollte, um dann diese Zerklüftung als notwendig und als unabänderlich hinzustellen. Marx sah, daß das technische Zeitalter über die Welt gekommen war und daß damit eine soziale Gärung notwendig verbunden sein mußte. Er, seine Nachläufer aus den rassisch immer mehr entartenden Metropolen, ein internationaler Schwarm jüdischer Redner und Literaten fanden sich zusammen, um soziale Glaubenssätze für die Verzweifelten eines Zeitalters zu schaffen, denen durch die Entfremdung von Boden und Landschaft die Maßstäbe zur Beurteilung der neuen Unheillehre genommen worden waren.

Um die weltgeschichtliche Erscheinung des Bolschewismus zu begreifen, muß man einsehen, daß es nicht nur im Pflanzen- und Tierleben Parasiten gibt, sondern, ganz nüchtern wissenschaftlich gesprochen, auch im Menschendasein. Ferner muß man erkennen, daß die Parasiten eben nicht durch äußere Einflüsse, nicht durch die Einwirkungen ihrer Umwelt entstehen, sondern umgekehrt: daß dieser Parasitismus die eingeborene und dann großgezüchtete charakteristische Eigenart bestimmter pflanzlicher, menschlicher oder tierischer Lebewesen darstellt.

Wenn viele Fürsten der Vergangenheit aus persönlicher Machtgier die Juden als Geldverleiher und Steuerpächter einsetzten, so geschah das aus der bereits erprobten Beobachtung ihrer Ausbeutungsfähigkeit. Diese Ausbeutungskraft haben die Juden aber nicht dadurch erworben, daß sie als Wucherer eingesetzt worden waren, sondern da man sie als Parasiten kannte, wurden sie als solche verwendet. Ein Blutegel erhält seine Saugfähigkeit nicht dadurch, daß man ihn auf die Haut setzt, sondern man setzt ihn auf die Haut, weil man seine Blutsaugerkraft beobachtet hat. Diese charakteristische parasitäre Eigenart, die nie auf schöpferische Arbeit, sondern nur auf Auswertung fremder Kräfte bedacht ist, ist Blutbedingtheit des Juden, niedergelegt in seinem Religionsgesetz.

Der jüdische Talmud, durch alle Jahrhunderte eine Formkraft für das Judentum, gibt auch für weniger tief forschende Menschen auf die Frage nach dem jüdischen Wesen eine klare Antwort. Im Talmud wird erklärt, wer klug sein wolle, müsse sich mit Geldprozeßangelegenheiten beschäftigen, denn es gäbe keinen größeren Eckpfeiler in der Thora (d. h. im Alten Aestament), sie seien eine sprudelnde Quelle. (Baba Batra F 173b). Oder aber der Talmud erzählt, daß ein großer Rabbiner zwischen hohen Aehren gegangen sei und zu ihnen gesprochen habe: „Schwinge dich nur immer fort, Geschäftsverkehr ist dir vorzuziehen." (Jebamoth F 63a). Ferner wird erklärt: Das Wort: Du sollst nicht stehlen, bezöge sich nach der Schrift nur auf Menschendiebstahl (Sanhedrin 86a). Weiter wird bekannt: Fünf Dinge habe Kanaan seinen Söhnen empfohlen: „Liebet einander, liebet den Raub, liebet die Ausschweifung und redet nie die Wahrheit". (Pesachim F 113b). Und als Ergänzungsmotto für die ganze geistige und politische Haltung dieser parasitären Lehre heißt es als religiöses



Appell der SA., SS. u. NSKK. in der Luitpold-Arena am Sonntag in Nürnberg

Der Führer, Stabschef Lutze und der Reichsführer der SS., Himmler, bei der Heldenehrung

Weltbild Berlin

Gesetz: „Ziehst du in den Krieg hinaus, so ziehe nicht an der Spitze hinaus, sondern ziehe zuletzt hinaus, damit du zuerst wieder einziehen kannst. Verbinde dich mit dem, welchem die Stunde lächelt." (Pesachim F 113a).

Wer dieses Wesen und zwar unabänderliche Wesen des Judentums begriffen hat — denn nicht der Talmud hat den Juden, sondern der Jude hat den Talmud gemacht — der wird die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen bei jedem Erstarken des jüdischen Einflusses als überall gleichbleibend feststellen können. Auch das, was wir in diesen vergangenen Jahren und Jahrzehnten an kultureller Zersetzungsarbeit, wirtschaftlicher Korruption und politischer Verhetzung erlebten, findet überall seine „religiöse" Begründung im jüdischen Religionsgesetzbuch, auch dann, wenn Juden ihre „Assimilation" beteuern.

Der Bolschewismus, im Großen und Weltpolitischen betrachtet, ist die letzte Konsequenz, die sich aus dem Eindringen des Judentums in die Kultur und Politik der europäischen Staaten ergibt.

Zunächst erschien die parlamentarische Demokratie als ein erstrebter politischer Zustand. Diese war ursprünglich generös gedacht und den eigenen Volksgenossen gegenüber mit einer natürlichen freiheitlichen Gesetzgebung verbunden, aber die Uebertragung der Rechte dieser auch auf eine ganz fremde Rasse mußte die katastrophalsten Folgen nach sich ziehen. Denn unter Freiheit der Meinung, die für einen verantwortungsbewußten Engländer oder Deutschen natürlich war, verstand das Judentum die Freiheit, alle Europa feindlichen Gedanken in Wirtschaft, Kultur und Politik einzuführen, und die jüdische Weltpresse ist seit Jahrzehnten ein instinktiver und bewußter Vorbereiter zur Herbeiführung eines geistigen Zustandes gewesen, der nach und nach den Unterschied zwischen einem arischen Verbrecher an einem Volk und einem Ehrenmann vollkommen verwischte.

Selbstverständlich widerstanden und widerstrebten innerhalb einer jeden Nation gesunde Gegenkräfte diesem Einfluß, aber um das jüdische Zentrum sammelten sich in steigendem Maße jene Bevölkerungsschichten, die durch eine ungerechte Sozailpolitik und durch Unverständnis gegenüber einer von dem Schicksal betrogenen Handarbeiterschaft in Verzweiflung gestürzt waren und die Probleme eines neuen Daseins nicht mehr zu meistern vermochten. Bei weiterem Durschschreiten wirtschaftlicher und politischer Krisen wurde das Judentum durch seinen Instinkt weiter getrieben und zog aus seinem Charakter heraus die letzten Folgerungen einer ihm fälschlicherweise zugestandenen Freiheit.

Als die Völker aus tausend Wunden bluteten, da stürzte sich dann mit innerer Notwendigkeit der jüdische Parasit auf diese Wunden und versuchte, wie Marx es theoretisch getan hatte, nun in der Tat diese Wunden immer weiter aufzureißen. Es ist deshalb Naturnotwendigkeit gewesen, daß in der bolschewistischen Bewegung überall und ausnahmslos der Jude als der Einpeitscher der Revolten gegen die europäische Kultur gestanden hat und heute noch steht.

Die ungarische Räterepublik mit ihrer sadistischen, grausamen Verfolgung aller ehrliebenden Menschen und religiösen Führer, war eine 99prozentig jüdische Angelegenheit. Wir alle haben die Räterepublik in München erlebt und wissen, daß auch diese von einer Handvoll verbrecherischer Juden inszeniert worden war mit dem Ziel, alle noch vorhandenen nationalen Widerstände in Deutschland zu brechen und eine Ausrottung des stets gehaßten deutschen Blutes planmäßig durchzuführen. Wo immer man in Polen bolschewistische Hetzer einfängt, erweisen sie sich zu 90 Prozent als Juden, meist als Angehörige der jüdischen Vereinigung „Bund".

Schließlich ist die Vorbereitung der bolschewistischen Herrschaft in Rußland ebenso zu 90 Prozent eine jüdische Zerstörungsarbeit gewesen, und diejenigen Führer des Bolschewismus, die keine Juden waren, gehörten und gehören auch heute nicht zu der europäischen Völkerfamilie, sondern sind Kinder der Steppe, wie Lenin, oder kranke, halbirre, hemmungslose Geschöpfe. Aber auch Lenin selbst ist fast nur von Juden aufgepeitscht gewesen. Sein Biograph (Guilbeaux) erzählt von der vorbereitenden Arbeit

Lenins in der Schweiz; da erblicken wir fast nur Juden, die diese vorbereitende Arbeit leiteten, auch wenn zweifellos der Kalmücke Lenin über die wildeste antieuropäische Kraft verfügte.

Charakteristisch und für die nationalsozialistische Weltbetrachtung von entscheidendem Gewicht erscheint es, daß der Bolschewismus nicht groß wurde bei den überindustrialisierten Völkern Europas, wie es theoretisch hätte sein müssen, sondern in dem Agrarlande Rußland. Es zeigt sich hier, daß nicht die wirtschaftliche Lage ausschlaggebend war, sondern der Mangel oder das Vorhandensein blutmäßiger Charakterwiderstände. In entscheidenden Augenblicken, da Deutschland im Chaos zu versinken drohte, fanden sich blutjunge Studenten und alte Frontsoldaten, um dieses Letzte unmöglich zu machen. Als dem weichen und zersetzten russischen Volke aber die Schicksalsstunde schlug, da war, machtmäßig gemessen, das wilde aufgerührte Steppenblut unter jüdischer Führung stärker als die russisch-europäischen Kräfte.

So wurde ein Sechstel des Erdballes Zeuge der Gründung eines jüdisch bestimmten Weltreichs, das, ungeachtet aller Qualen und millionenhafter Ausrottungen durch Hunger und Terror eine unmittelbare Bedrohung der vieltausendjährigen europäischen Kultur darstellte:

das parasitäre Prinzip des einzelnen Wucherjuden wurde Grundlage eines Staatssystems

Für diese kommunistische Diktatur in Rußland hat sich in diesen 18 Jahren gerade jene Presse eingesetzt, die man doch eigentlich als dem Bolschewismus todfeindlich gegenüberstehend hätte bezeichnen müssen: die jüdisch-kapitalistische. Das Gegenteil traf ein. Der Bolschewismus wütete angeblich gegen Kapitalismus und die kapitalistische Gesellschaftsordnung, die Weltblätter in Neuyork, Berlin und anderen Städten — soweit sie unter jüdischer Führung standen, und sie waren oft zu 90 Prozent unter jüdischer Leitung — überboten sich in den Darstellungen der Herrlichkeiten der jüdischen Terroristen. Sie alle strebten nach einer innigen Zusammenarbeit mit Sowjet-Judäa als dem Hort ihrer Herrschaft.

Und wenn auch im großen Kampf die zionistische Bewegung nicht immer in Rußland beteiligt werden konnte, wenn auch theoretisch der Bolschewismus gegen den jüdisch-völkischen Zionismus auftrat, so war sich das Judentum der ganzen Welt doch dessen bewußt, daß die jüdische Diktatur in Rußland ein Druckmittel geworden war zur weiteren Stärkung des jüdischen Einflusses in allen anderen Staaten. Als der Präsident der Zionistischen Weltorganisation nach dem Kriege zum erstenmal triumphierend nach Palästina fuhr, erklärte er in einer Rede zu Jerusalem, deren Wortlaut zu beachten alle Völker alle Ursache hätten, wörtlich folgendes:

„Wir sagten den maßgebenden Politikern (in England): Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder es nicht wollt. Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird." (Jüdische Rundschau, Nr. 4, 1920).

Der jüdische Präsident wollte damit ausdrücken, daß, wenn England dem Wunsch des Judentums auf Gründung einer weltpolitischen Zentrale in Palästina nicht nachgegeben hätte, dieses an anderen Stellen einen derartigen Druck hätte ausüben können, daß die ganze Welt in eine bolschewistische Gärung hineingezogen worden wäre.

Ein Jahr später, auf dem Zionistenkongreß in Karlsbad, wiederholte der Zionistenführer noch einmal diese Drohungen, indem er erklärte, England habe eher als irgend eine andere Nation verstanden, daß die Judenfrage wie ein Schatten über die Welt spaziere und „zu einer ungeheuren Kraft des Aufbaues und zu einer ungeheuren Kraft der Zerstörung werden" könnte („Jüdische Rundschau", 1921, Nr. 72).

Nahezu ein weiteres Jahr später sprach derselbe Zionistenführer in Oxford in drohender Form an die Adresse der englischen Regierung, da die Einlösung des Palästina-Versprechens nicht schnell genug ging:

„Eine gebrochene Zusage könnte vielleicht kostspieliger sein, als die Erhaltung einer Armee in Palästina. Je größer ein Reich ist, desto weniger kann es sich gestatten, sein Wort zu brechen, und ich denke keinen Augenblick daran, daß die britische Regierung oder das britische Reich eine solche Handlung begehen könnte". („Jüdische Rundschau", Nr. 20, 1922).

Und eine Brücke von diesen Drohungen zum besseren Verständnis des Bolschewismus schlug ein Sowjetrußland bereisender sehr bekannter zionistischer Schriftsteller, der 1921 zum Karlsbader Zionistenkongreß triumphierend in Deutschland niederschreiben konnte:

„Wem das Glück zuteil geworden war, das elementare Erlebnis Sowjetrußlands mit dem Herzen und Hirn aufzunehmen, dem mußte in Karlsbad die überraschende Parallele, Moskau-Zion, zwingend zum Bewußtsein kommen". (Artur Holitscher in der „Neuen Rundschau", November 1921.)

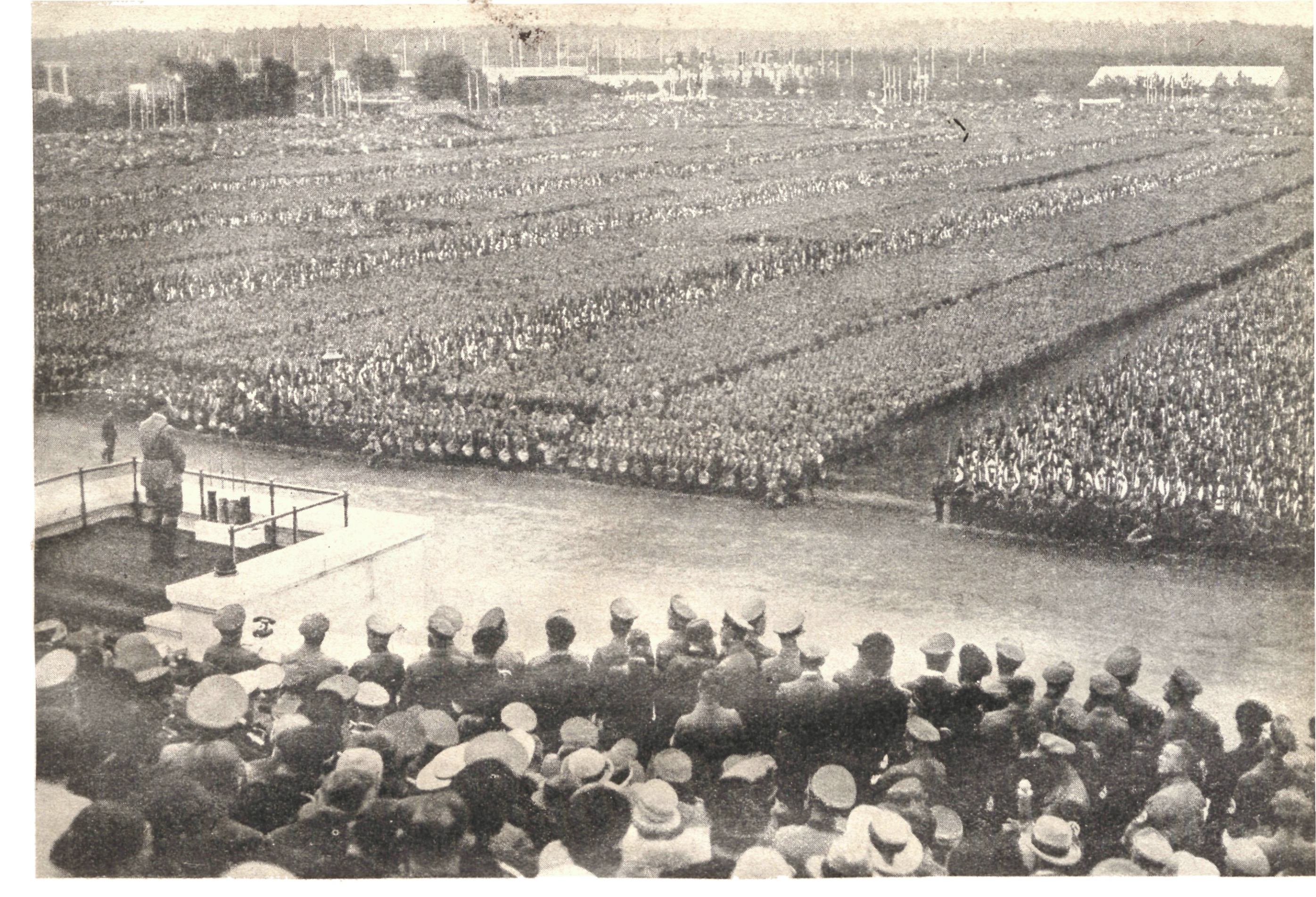
Zionismus und Weltbolschewismus, so verschieden sie von außen sein mögen, sind zwei Druckmittel in Hand einer alljüdisch geleiteten Weltpolitik,

um die jüdischen Ziele durch kapitalistische Methoden im demokratischen Westen, durch bolschewistischen Terror im europäischen Osten, unter Aufhetzung der Soldaten und Arbeiter aller Völker zu verwirklichen und die Völker einem Zustand entgegenzuführen, dem das Judentum im Laufe der letzten 16 Jahre sich schon so nahe wähnte, daß es manchmal aus Unvorsichtigkeit die letzte Hülle fallen ließ.

Zum jüdischen Neujahrsfest 1928 triumphierte ein jüdisches maßgebliches Organ in der Schweiz folgendermaßen: Die Parabel von Joseph und seinen Brüdern spiele sich, zu riesenhaften Proportionen vergrößert, jenseits des Weltmeeres ab. Aus dem jüdischen Fronsklaven in Amerika sei „ein Herrschender im mächtigsten Reiche der Erde" geworden. Der amerikanische Immigrant, der „Stein, den die Baumeister mißachtet hatten, ist zum Grundstein geworden", und Ahasver blickte träumend in das apokalyptische Bild der in die Wolken ragenden zahllosen babylonischen Türme am Hudsonufer und wisse, daß „aus Ghettobewohnern die Juden zum größten Baumeister aller Zeiten" heranwuchsen; man erkenne daran den Ratschluß des Herrn. Es zeige sich Ahasver weiter die kleine, weltbeherrschende Insel Albions, er sähe daselbst sein Volk Israel „aufsteigen zu gefeierten Meistern dieser staatlichen Kunst und erkenne den letzten Zweck dieser Erscheinung". Er reiße den Vorhang von der Zukunft und erblicke „ein mächtiges Judentum in der Mitte Asiens, gefeiert als Helfer an der Auferstehung des chinesischen Kolosses, dessen Riesenschatten über die ganze alte Welt hinfällt".

Triumphierend fügt die „Jüdische Pressezentrale Zürich" zu diesem ihrem Erguß hinzu: „Israel ist eins geworden trotz seiner Zerstreuung. Doch die geistige Achse der Menschheit wird Jeruschalajim". („Jüdische Pressezentrale Zürich", Nr. 511.)

Man wird schwarz auf weiß wohl kaum noch mehr verlangen können, als diesen ungeheuerlichen jüdischen Triumphgesang, der



Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese

Scherl-Bilderdienst

die jüdische Herrschaft prophezeit über Amerika, England, und der auch in der Eroberung des alten ehrwürdigen Chinas durch Geld und Bolschewismus ein weiteres Druckmittel für das Alljudentum, konzentriert in Jerusalem, vor sich erblickt. Ein deutsches jüdisches Blatt wiederum bekannte inmitten der schon anwachsenden nationalsozialistischen Bewegung wörtlich: „. . . Unser Kampf geht nicht nur um unsere Existenz, sondern auch um die Erhaltung und Entwicklung unseres ganzen jüdischen Seins, um unsere Allmacht, die uns vor 2000 Jahren genommen worden ist". („Leipziger Israel. Familienblatt" 1926, Nr. 3.)

Das Judentum hat sich also klar und deutlich ausgesprochen, wie es schon immer triumphierte, wenn es sich am Ziel seiner Wünsche glaubte, aber es hat, dessen sind wir als Nationalsozialisten heute überzeugt, zu früh triumphiert!

Mit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung hat das Judentum, nahe an der Weltherrschaft, seinen stärksten Gegenstoß erhalten und zugleich mit ihm ist der Bolschewismus, der Gesamtmarxismus in Deutschland niedergeworfen und darf auf der Erde Hermanns des Befreiers, Friedrichs des Großen und Adolf Hitlers niemals mehr auferstehen!

Wenn wir das aber mit Stolz für Deutschland bekennen, so wissen wir aus tiefster Erkenntnis doch, daß man diesen Weltbolschewismus nicht niederhalten kann allein durch die Polizei, und daß man die kommunistische Bewegung politisch überhaupt nicht mit Erfolg bekämpfen kann, ohne die Judenfrage, das Wirken des Gesamtjudentums in der Welt zu berücksichtigen. Wer nur mit den Mitteln theoretischer Betrachtungen und mit dem Mittel der reinstaatlichen Gewalt die bolschewistische Gefahr glaubt meistern zu können, der wird an ihr scheitern müssen. Vielmehr ist es notwendig, die Geschichte der letzten hundertundfünfzig Jahre noch einmal an unseren Augen vorübergehen zu lassen und festzustellen, wo gesündigt worden ist, wodurch Wunden am Körper der verschiedenen Völker entstanden sind. Der Betrachter wird dann zum Ergebnis kommen müssen, daß diese Krankheitsherde Tummelplatz wurden für alle Verbrecher der Erde, zugleich aber auch Bewegungsfeld für Hysteriker, Epileptiker, Pathologen, geistig Erbkranke aller Art.

Diese Krankheiten können nur überwunden werden durch eine neue Anschauung der Welt und durch einen starken Willen, dieser neu erworbenen Erkenntnis entsprechenden unerschütterlichen Nachdruck zu verleihen. Nicht der Klassenkampf ist eine ewige Notwendigkeit im Völkerleben, sondern jede Kultur und jede starke Staatlichkeit entstehen nur aus gesundem Blut und aus jenem starken, an dieses Blut gebundenen Charakter. Nicht die „Vereinigten Staaten Europas als Vorstufe für die vereinigten Staaten der Welt", wie sie Trotzki als Ergebnis des Krieges von 1914 prophezeite, kann Endziel einer rettenden Entwicklung sein, sondern nur das tiefste Bewußtsein der Notwendigkeit von echten Nationalstaaten kann die Gefahren unserer Zeit schließen.

Und wenn der jüdisch infizierte Lenin erklärt, der Staat an sich sei „das Ergebnis und die Aeußerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze", so glauben wir entgegen dieser gefährlichen Borniertheit, daß der Staatsgedanke für ein europäisches Volk nur Aeußerung gerade der inneren Ueberwindung der bestehenden Gegensätze des Lebens bedeutet. Die Anschauungen von Lenin und Genossen sind nicht Fragen, über die im heutigen Zustand die Welt noch debattieren kann.

Sie kann mit ihnen keine Kompromisse mehr machen, nur in der weltanschaulich fest begründeten Kompromißlosigkeit kann die Gewähr eines dauernden Sieges liegen. Wir glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung hier ein Beispiel gegeben hat für alle anderen Völker.

Von dem ersten Tage an ist der Nationalsozialismus dem Judentum und dem Marxismus in all seinen Spielarten gegenüber kompromißlos gewesen, er hat den Mut gehabt, der schweren Frage

unseres Jahrhunderts fest ins Auge zu blicken und in wirklicher Tat einen opferreichen Kampf aufzunehmen, der schließlich zum Sieg führte. Alles, was gesund in Deutschland dachte, hat bei aller anfänglichen Zurückhaltung gerade diese Charakterkraft unserer Bewegung bewundert. Darum sind uns die Besten zugefallen, mit denen wir die Weltgefahr niederschlagen konnten.

Aber wir wissen, daß noch für viele Völker und Staaten diese Gefahr vorhanden ist. Wir wissen, daß aus der rein propagandistischen Gefahr, aus der Gefahr der wirtschaftlichen Verhetzungen und politischen Revolten heute dank der Mithilfe der konkurrierenden Staaten der Welt der Bolschewismus eine unmittelbare militärische Bedrohung geworden ist.

Wir wissen, daß der Weltanschauung der politischen Unterwelt heute eine als Schutz dieser Unterwelt offiziell bezeichnete fanatisierte Rote Armee zur Verfügung steht, der im Bewußtsein des gegen sie gerichteten Hasses der unterdrückten Nationalitäten in Rußland kein anderer Ausweg mehr bleibt, als sich ihrer heutigen jüdischen Steppenführung zu unterwerfen. In der Diplomatie des Bolschewismus, in allen seinen Handelsvertretungen, sowohl als auch in den wirklich maßgebenden politischen Zentren in Moskau herrscht das Judentum heute genau so wie früher, wenn es auch aus angeborenem Mangel an Gestaltungsfähigkeit viele Arbeiten den Vertretern anderer Völkerschaften abgeben mußte (Heeresorganisation, Verwaltung usw.).

Wie die „Jüdische Pressezentrale" in Zürich triumphierend ausrief, richtet sich die jüdische Weltbedrohung gegen die großen Völker des Fernen Ostens, sie richtet sich gegen Amerika, wo sie eine schwarze aufständische Armee aufstellt, sie richtet sich gegen das nationalsozialistische Deutschland, in dem der Weltbolschewismus mit Recht seinen unversöhnlichen Gegner erblickt.

Der Nationalsozialismus wird entgegen manchen Einflüsterungen von seinem Programm und seiner Haltung keine Handbreit weichen

Der alle Völker bedrohenden frechen Aufforderung zu Meineid und Meuterei seitens der Moskauer kommunistischen Internationale setzen wir die Hoffnung entgegen, daß die Welt der alljüdischen Hetze gegen das Deutsche Reich nicht nachgeben wird, weil sie dann leicht selbst in einem kommunistischen Blutwürgen versinken könnte. Denn wer heute gegen Deutschland kämpft, macht sich zum Verbündeten des Bolschewismus.

Wir hoffen, daß sich aus den Kämpfen unserer Zeit organisch umgrenzte Nationalstaaten entwickeln und daß diese im eigenen Wesen ruhenden Nationalstaaten ein System zur Sicherung alles dessen bilden, was wir mit Stolz europäische Kultur nennen, zur Sicherung der Lebensnotwendigkeiten der weißen Rasse, zur Abgrenzung der Lebensgebiete dieses weißen Menschentums gegenüber den wertvollen Rassen und Völkern anderer Erdteile.

Wie immer diese anderen Völker ihr Schicksal gestalten mögen, so sind wir doch des stolzen Glaubens, daß mit der Niederschlagung des Kommunismus und der Ausschaltung des Jutentums in Deutschland eine neue Epoche der Völkergeschichte begonnen hat. Dann hat der Weltkrieg einen tieferen Sinn erhalten als reinigende Krise des Völkerlebens, als Verpflichtung zur tieferen Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft aller schöpferischen Völker, zur Festigung des Gefüges der Achtung, der Ehre des eigenen Volkes und der anderen Nationen. Dann werden alle Schlacken schmelzen können, die uns eine vergangene schwere Zeit hinterlassen hat, und aus Kampf und Bedrohung wird eine von Deutschland begrüßte und erstrebte Wiedergeburt unseres schwergeprüften Europas ihren Anfang nehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Der Bolschewismus – der Feind aller Völker

Anfang August dieses Jahres brachte eine der maßgebendsten englischen Zeitungen unter dem Titel „Zwei Diktaturen" einen Leitartikel, in dem der naive und angesichts der Sachlage allerdings vollkommen gescheiterte Versuch unternommen wurde, die angeblich in die Augen fallenden Aehnlichkeiten zwischen dem russischen Bolschewismus und dem deutschen Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel erregte in der internationalen Diskussion erhebliches Aufsehen und war nur ein Beweis mehr für die Tatsache, mit welch einer frappierenden Verständnislosigkeit bedeutende westeuropäische Intelligenzkreise dem leben- und völkerbedrohenden Phänomen des Kommunismus auch heute noch nach einer 18jährigen furchtbaren und blutigen Praxis in Rußland gegenüberstehen.

Der Verfasser dieses Leitartikels glaubte feststellen zu können, daß heute die beiden einander entgegengesetzten Wahrzeichen des Bolschewismus und des Nationalsozialismus „über Regierungsformen wehen, die in ihrem wesentlichen Aufbau einander ähnlich und in vielen ihrer Gesetze — die ihre Grundpfeiler sind — einander gleich seien. Dabei sei die Aehnlichkeit im Zunehmen begriffen". Er erklärte weiterhin: „In beiden Ländern bestehen die gleichen Zensureinrichtungen für die Kunst, die Literatur und natürlich für die Presse. Derselbe Krieg gegen die Intelligenz, die Angriffe gegen die Religion, sowie das massenweise Zurschautragen von Waffen, einerlei, ob auf dem Roten Platz oder auf dem Tempelhofer Feld." Mit gemachtem Erstaunen stellt er „die befremdende und erschreckende Erscheinung fest, daß es möglich sein konnte, zwei Nationen, die einst soweit voneinander verschieden waren, für eine so verzweifelt ähnliche Form des Aufbaues zu schulen und sie in eine solche hineinzuzwingen."

Man sieht: soviel Worte, soviel Unsinn. Der ungenannt bleibende Verfasser hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, die wesentlichsten und fundamentalsten Grundsätze weder des Nationalsozialismus noch des Bolschewismus zu studieren. Er haftet am rein Aeußerlichen, und selbst seine eigentlichen Züge vermag er nicht mit der sonst bei der seriösen Weltpresse so gerne ins Feld geführten klassischen journalistischen Objektivität zu werten und einzuordnen. Man könnte mit einem mitleidigen Achselzucken über diese so vollkommen abwegige Darlegung zur Tagesordnung übergehen, wenn es sich bei den beiden zur Debatte stehenden Problemen nicht um die wesentlichsten und für die europäische Zukunft unter allen Umständen bedeutsamsten politischen Erscheinungsformen handelte, und eine so am Grundsätzlichen vorbeigreifende Wertung ein Einzelfall und nicht vielmehr großen und vor allem einflußreichen Teilen der westeuropäischen Intelligenz zu eigen wäre.

Demgegenüber soll hier der Versuch unternommen werden, den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Oeffentlichkeit vollends demaskiert zu zeigen. Es kann das nicht leicht erscheinen angesichts der Tatsache, daß die zweifellos raffiniert und nicht ohne Erfolg arbeitenden Propagandainstitutionen der Kommunistischen Internationale es verstanden haben, der Weltöffentlichkeit außerhalb Rußlands Grenzen ein vollkommen falsches und in Anbetracht der Spannungen, die sich daraus ergeben können und müssen, außerordentlich gefährliches Bild des Bolschewismus zu vermitteln. Nehmen wir noch hinzu den abgrundtiefen Haß, der weite Kreise des Weltliberalismus gegen den Nationalsozialismus und seine praktische Aufbauarbeit in Deutschland erfüllt, so erscheint es immerhin erklärlich, daß Fehlurteile, wie die vorhererwähnten überhaupt möglich sind.



Der große Vorbeimarsch am Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz

Scherl-Bilderdienst

Sie greifen am wesentlichen vorbei; denn während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassischen Bedingtheiten, die von der Natur gegeben sind, aufzuheben versucht, während er im Eigentum die primärste Ursache des kapitalistischen Verfalls der Weltwirtschaft sieht, er es demgemäß in einer großangelegten und raffiniert und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriiert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahr haben will und ihn in einem hohlen und lebensfremden Massenidol unterzumengen bestrebt ist, während er alle idealistischen, höherstrebenden Regungen der Menschen und Völker durch ein stumpfes und ödes materialistisches Prinzip aufhebt und ertötet, sieht der Nationalsozialismus in Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolschewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus. Er trägt in sich eine agressive, internationale Tendenz. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Praxis Exportware. Der Bolschewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein. Er sieht in ihr nur ein „Opium für das Volk". Der Nationalsozialismus dagegen verficht in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen gottgläubigen und transzendentalen Idealismus, der der Rassenseele eines Volkes von Natur aus entspringt. Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfansage des von Juden geführten internationalen Untermenschentums gegen die Kultur an sich. Er ist nicht nur antibürgerlich, er ist antikulturell.

Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosen und nomadenhaften internationalen Verschwörerclique, die im Judentum ihre Repräsentanz gefunden hat. Dieser großangelegte Versuch, die Kulturwelt aus den Angeln zu heben, wirkt sich um so gefährlicher aus, als die Kommunistische Internationale es seit jeher mit einer meisterhaften Verstellungskunst verstanden hat, gerade aus jenen europäischen Intelligenzkreisen große Teile zu ihren Beschützern und Schrittmachern zu machen, deren physische und geistige Vernichtung das erste Ziel einer bolschewistischen Weltrevolution sein müßte.

Der Bolschewismus, der die Kampfansage gegen den Geist an sich bedeutet, liebt es, sich geistig zu geben. Wo es die Umstände von ihm erfordern, kommt er als Wolf im Schafspelz. Aber hinter der falschen Maske, die er sich nach Zeit und Gelegenheit verschieden vorhält, grinst die Teufelsfratze der Weltzerstörung. Und wo er die Möglichkeit hatte, seine Theorien in die Wirklichkeit zu übersetzen, wurde aus dem versprochenen „Paradies der Arbeiter und Bauern" eine furchtbare Wüste, in der alles Leben verdorrte und erstickte.

Wenn auf eine Lehre, dann paßt auf seine das Wort, daß ein Unterschied besteht zwischen Theorie und Praxis. Denn seine Theorie ist bunt und schillernd in allen gleißenden Farben. Sie trägt in sich das Gift der gefährlichen Verführung. Seine Praxis ist demgegenüber furchtbar und grauenerregend, sie ist gezeichnet mit Millionen Opfern, die zu seiner höheren Ehre durch Blei, Strang, Beil oder Hunger starben. Seine Theorie verspricht das an keine Grenzen gebundene „Vaterland der Arbeiter und Bauern", die „klassenlose Gesellschaft", die durch den Staat vor Ausbeutung geschützt wird, ein Wirtschaftsprinzip, in dem „allen alles" gehört, und die darauf fußende Herbeiführung eines „wirklichen und allgemeinen Weltfriedens".

Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen, wie sie in Westeuropa überhaupt nicht diskutabel wären, gequälte und gepeinigte Bauernmillionen, denen man ihr Land nahm, um es durch eine dumme und jegliche Initiative lähmende Kollektivwirtschaft endgültig zu ruinieren, Hungersnöte, denen Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen in einem Land, das auf Grund seines Bodenumfanges die Kornkammer ganz Europas sein könnte, die Aufrüstung einer Armee, die nach Aussprüchen aller führenden Bolschewisten der Durchführung der blutigsten Weltrevolution dienen soll, die brutale und erbarmungslose Beherrschung dieses vom Wahnsinn geführten Staats- und Parteiapparates durch eine kleine, terroristische, meistens jüdische Minderheit: das alles spricht allerdings eine andere Sprache, eine

Sprache, die die Welt auf die Dauer nicht überhören kann, weil in ihr das namenlose Leid und die unbeschreiblichen Schmerzen und Qualen eines ganzen 160-Millionen-Volkes mitklingen.

Die Tatsache, daß der Bolschewismus sich in der Durchsetzung seiner Ziele propagandistischer Methoden bedient, die nur der Kenner zu durchschauen vermag, denen gegenüber aber die bürgerliche Welt mit einer fast naiven Schimmerlosigkeit steht, macht diese Internationale des Grauens auch für andere Staaten und Völker so außerordentlich gefährlich; denn diese Propaganda geht von dem Grundsatz aus, daß der Zweck die Mittel heilige, daß Lüge, Verleumdung, Einzel- und Massenterror, Raub, Brand, Streik und Aufstand, Spionage und Heereszersetzung in ihren Dienst gestellt werden dürfen und müssen, und daß dabei einzig und allein das Ziel der Revolutionierung aller Völker im Auge behalten werden solle. Vor nichts und niemandem schreckt diese so außerordentlich gefährliche Art der Massenbeeinflussung zurück. Nur wer ihre geheimen Triebkräfte durchschaut und ihr geeignete Gegenkräfte entgegenzustellen weiß, ist ihr gewachsen. Denn diese Propaganda versteht es, auf allen Instrumenten zu spielen. Sie gibt sich geistig, wo es gilt geistige, sie gibt sich bürgerlich, wo es gilt bürgerliche, sie gibt sich proletarisch, wo es gilt proletarische, sie gibt sich zahm, wo es gilt zahme, und sie gibt sich blutig, wo es gilt blutige Widerstände niederzulegen.

In der Komintern hat der Bolschewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt. Dieser Weltzerstörungsapparat konnte vor einigen Wochen vor den sehenden Augen ganz Europas seinen Feldzugsplan zur Vernichtung der Völker und Staaten in aller Oeffentlichkeit, nach taktischen und strategischen Gesichtspunkten geordnet, darlegen, ohne daß die bürgerliche Welt, deren Ausrottung in diesem Plane offen und ohne Vorbehalt angekündigt wurde, in einen Schrei der Entrüstung ausbrach und alle ihr noch verbliebenen Kräfte zur entschiedenen Gegenwehr zusammenfaßte.

Nur in den Staaten, in denen der Bolschewismus durch neue nationale Prinzipien endgültig überwunden wurde, erhoben sich warnende Stimmen, die allerdings von der mit Vernichtung bedrohten bürgerlichen Welt belächelt und als übertriebene Gespensterseherеien abgetan wurden.

Wenn Deutschland, im Zeichen des Nationalsozialismus gereinigt und geeinigt, diesen Kampf gegen die internationale Bolschewisierung der Welt an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen führt, so ist es sich darüber klar, daß es damit weit über den nationalen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen hat, von deren glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt. Wir haben als Nationalsozialisten den Bolschewismus durchschaut, wir erkennen ihn unter all seinen Masken und Tarnungen. Vor unseren Augen steht er ohne Kostüm, bloß und nackt in seiner ganzen verlogenen Erbärmlichkeit. Wir kennen seine Theorie, wir kennen aber auch seine Praxis.

Hier soll davon ein ungeschminktes, in allen Einzelzügen durch unwiderlegbare und nicht zu bestreitende Tatsachen belegtes Bild gegeben werden, das, wenn in der Welt noch ein Funken von Vernunft und Klarheit des Denkens übriggeblieben ist, die Staaten und Völker mit Schaudern und Entsetzen erfüllen und sie zur Abwehr dieser akuten Gefahr zusammenschließen müßte.

Ich lasse hier die Methoden und Praktiken der kommunistischen Propaganda und Theorie inner- und außerhalb Rußlands in Beispielen sprechen, die mir symptomatisch erscheinen, die durch tausende andere ersetzt und ergänzt werden könnten, und die in ihrer Gesamtheit das ganze furchtbare Gesicht dieser Weltkrankheit enthüllen.

Einzelmord, Geiselmord und Massenmord sind die beim Bolschewismus mit Vorliebe angewandten Mittel, das Terrain von Widerständen gegen seine Propaganda zu säubern.

In Deutschland fielen über 300 Nationalsozialisten kommunistischem Einzelterror zum Opfer. Am 14. Januar 1930 wurde Horst Wessel in seiner Wohnung durch die halbgeöffnete Tür von dem Kommunisten Albrecht Höhler — genannt Ali — unter Beteiligung der Juden Salli Eppstein und Else Cohn erschossen. Am 9. August 1931 wurden auf dem Bülowplatz in Berlin die Polizeihauptleute Anlauf und Lenck hinterrücks erschossen. Der Mord geschah auf Anstiftung der kommunistischen Führer Heinz Neumann und Kippenberger. Heinz Neumann wurde kürzlich in der Schweiz wegen Paßvergehens verhaftet, einem Auslieferungsantrag Deutschlands wurde nicht stattgegeben, weil es sich um ein „politisches Verbrechen" handele.

Das sind nur einzelne Beispiele des kommunistischen Individualterrors, die ihre grauenvolle und blutige Ergänzung in den in vorhergehenden Jahren vollzogenen Geiselmorden finden:

Am 30. April 1919 wurden im Hof des Luitpold-Gymnasiums in München 10 Geiseln, unter ihnen eine Frau, auf Befehl des kommunistischen Terroristen Eglhofer und unter Verantwortung der jüdischen Sowjetemissäre Levin, Leviné-Nissen und Axelrod von hinten erschossen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und die Leichen beraubt. Während der Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kun, der in Wirklichkeit Aron Cohn heißt, wurden 1919 in Budapest 20 Geiseln ermordet, während der Oktober-Revolution in Spanien, die, wie der Kommunistenführer Gárcio auf dem Komintern-Kongreß am 31. Juli 1935 ausdrücklich betonte, „unter Führung der Kommunisten" durchgeführt wurde, wurden in Oviedo 8, in Turon 17 Gefangene erschossen, 38 Gefangene wurden zum Schutz eines kommunistischen Angriffes auf die Kaserne Pelayo an die Spitze der Aufständischen gestellt und ein Teil von ihnen erschossen.

Furcht- und grauenerregend wird diese blutige Liste, wenn man ihr die fast unglaublich erscheinenden Zahlen des kommunistischen Massenmordes hinzufügt. Als klassisches Vorbild gilt hier die Pariser Kommune aus dem Jahre 1871, die von Karl Marx leidenschaftlich gefeiert, und von den heutigen Sowjets als Vorbild zur bolschewistischen Weltrevolution gepriesen wird. Sie forderte Opfer, deren Zahl gar nicht mehr festgestellt werden kann. Der jüdische Tschekist Bela Kun hat ihr ein gleichwertiges blutiges Experiment zur Seite gestellt in den im Juli 1922 in der Krim vollzogenen Erschießungen von 60 000—70 000 Menschen. Diese wurden zum großen Teil mit Maschinengewehren durchgeführt. Im städtischen Krankenhaus Alupka wurden 272 Kranke und Verwundete auf Bahren hinausgetragen und, wie ein offizieller Bericht an das Rote Kreuz in Genf darlegt, vor den Toren der Anstalt erschossen. Während seiner 133tägigen Schreckensherrschaft in Ungarn hat der Jude Bela Kun unzählige Menschen ermorden lassen, von denen nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannt sind. Der chinesische Marschall Tschiangkaischek gab im November 1934 bekannt, daß in der Provinz Kiangsi 1 Million Menschen von Kommunisten getötet wurden und 6 Millionen Menschen ihr Hab und Gut verloren.

All diesen blutigen und grauenerregenden Vorgängen setzt der Massenmord in Sowjetrußland selbst die Krone auf. Die Zahl der Hingerichteten muß auf Grund von Sowjetangaben selbst und zuverlässigsten Quellen in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft auf rund 1 860 000 Menschen geschätzt werden, davon 6000 Lehrer und Professoren, 8800 Aerzte, 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 105 000 Polizeibeamte, 48 000 Gendarmen, 12 800 Beamte, 355 000 Intellektuelle, 192 000 Arbeiter, 815 000 Bauern. Der Sowjetstatistiker Oganowsky gibt die Zahl der verhungerten Bauern in den Jahren 1921/22 selbst mit 5,2 Millionen Menschen an. Der österreichische Kardinal-Erzbischof Innitzer schätzte die Zahl der Verhungerten in der Sowjetunion in seinem Aufruf vom Juli 1934 auf Millionen. Der Erzbischof von Canterbury machte über die Opfer der Hungersnot des Jahres 1933 in Sowjetrußland im englischen Oberhaus am 25. Juli 1934 die Angabe, es seien „eher sechs Millionen als drei Millionen".

Man hat hier das abgerundete Bild des grauenhaften und schaudererregenden Massenterrors vor Augen, das in seiner Furchtbarkeit von keinem auch noch so blutigen Vorgang, ob Krieg oder Revolution, in der ganzen Weltgeschichte auch nur annähernd erreicht wird.

Das ist die blutige Praxis eines hysterischen und verbrecherischen politischen Wahnsinns, der sich in jedem Lande und Volke in denselben schauderhaften Vorgängen wiederholen würde, sofern ihm die Möglichkeit dazu irgendwie gegeben würde.

Es wäre müßig, demgegenüber auf die Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat obwalten lassen.

Das ist die „verzweifelt ähnliche Form des Aufbaues", die dem Artikelschreiber der englischen Zeitung als eine „befremdende

Erscheinung" zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus in die Augen springt.

Aber nicht genug mit diesen Tatsachen: Revolutionen kosten Geld, Propagandafeldzüge in der ganzen Welt müssen finanziert werden. Der Bolschewismus beschafft sich die Mittel dazu auf seine eigene Weise.

Stalin selbst leitete bekanntlich im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Die geraubten 250 000 Rubel wurden Lenin, der sich damals in der Schweiz befand, für revolutionäre Zwecke zur Verfügung gestellt. Am 17. Januar 1908 wurde der Jude Wallack-Meer, der eben noch unter dem Namen Litwinow Ratspräsident des Völkerbundes war, bei dem Transport des geraubten Geldes in Paris verhaftet.

Die Kommunistische Partei Deutschlands leitete selbst Plünderungskolonnen und Sprengstoffdiebstähle. Die zur Aburteilung beim Reichsgericht gelangten Fälle bilden eine lange Reihe, unter denen allein 30 große und größte zu verzeichnen sind. Dazu gesellen sich Brand und Sprengungen, die bedenkenlos und ohne Rücksicht auf das Leben Unschuldiger durchgeführt werden.

Am 16. April 1925 wurde in Sofia die Kathedrale von Bolschewisten gesprengt.

Im Juli 1927 steckten Kommunisten den Justizpalast in Wien in Brand.

Zur Lenin-Feier am 22. Januar 1930 wurde in Moskau das aus dem 14. Jahrhundert stammende Simonoff-Kloster in die Luft gesprengt.

In der Nacht vom 27./28. Februar 1933 ging als Zeichen des bewaffneten kommunistischen Aufstandes das Deutsche Reichstag-Gebäude in Flammen auf.

In Streiks, Straßenschlachten und bewaffneten Aufständen wird nach dieser ersten Vorarbeit die bolschewistische Revolution weitergetrieben. Die Methoden sind in allen Ländern die gleichen. Eine lange Reihe von revolutionären Aktionen, die nach allen Seiten hin ergänzt werden könnte, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab: Die Komintern rühmt sich in einer ihrer Propagandaschriften, während der vergangenen Jahre fast alle Streiks organisiert zu haben.

Diese Streiks finden ihre blutige Fortsetzung in Straßenschlachten. Von der Straßenschlacht ist nur ein Schritt zum bewaffneten Aufstand: Der findet statt: im Oktober 1917 in Rußland; im Januar 1919 Spartakuskämpfe in Deutschland, 1920 Max Hölz im Vogtland, rote Armee im Ruhrgebiet, 1921 in Mitteldeutschland, im September 1923 in Hamburg, im Dezember 1924 in Reval, 23. Oktober 1926, 22. Februar 1927 und 21. März 1927 in Schanghai, Dezember 1927 in Kanton, Oktober 1934 in Spanien, April 1935 in Kuba, im Mai 1935 auf den Philippinen.

Den Hauptstoß richtet die bolschewistische Propaganda immer gegen die bewaffnete Macht; denn sie weiß: auf dem Wege der Mehrheit gibt es für sie keine Möglichkeit, die Dinge an sich zu reißen. Es bleiben ihr also nur noch die Mittel der Gewalt, diese aber stoßen in jedem geordneten Staatswesen auf den Widerstand des Heeres. Das Heer muß deshalb der zersetzenden Propaganda des Bolschewismus systematisch unterworfen werden. Es ist von innen auszuhöhlen und zum Widerstand gegen die Anarchie unfähig zu machen.

In Deutschland war vor der Machtergreifung die engste Zusammenarbeit der Sowjetspionage mit den kommunistischen Organisationen festzustellen. Eine Auslandsabteilung der G. P. U. betätigte sich offiziell in unserem Lande. Sie war die eigentliche Auftraggeberin und Leiterin der kommunistischen Spionage. Das Ziel dieser Spionage war: neben Verrat militärischer Geheimnisse die Zersetzung der Polizei und des Heeres. Als Programm wurde bezeichnet: die Hinarbeit auf die Sprengung der Reichswehr von innen heraus durch gesteigerte revolutionäre Aufklärungsarbeit unter den Soldaten und Matrosen der deutschen Wehrmacht. Von Juli 1931 bis Dezember 1932 fanden 111 Hauptverhandlungen in Landesverratssachen, die auf die Kommunistische Partei zurückzuführen waren, vor deutschen Gerichten statt. Daneben waren außerordentlich umfangreiche aufgedeckte Fälle industrieller Werkspionage landesverräterischen Charakters festzustellen.

Das krasseste Beispiel der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten" an innerpolitischer Zersetzung bot der jüdische Sowjetbotschafter Joffe, der am 6. November 1918 Berlin verlassen mußte, da er den diplomatischen Kurier zum Transport von Zersetzungsmaterial benutzte, durch das das deutsche Heer unterminiert und die Revolution ermöglicht wurde. Der sogenannte „Revolutionsfonds" diente zum großen Teil zu umfangreichen Waffenaufkäufen Liebknechts für die deutschen Kommunisten, zum Teil zur Herstellung von Propagandamaterial für das Heer. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete, der Jude Dr. Oskar Cohn, erklärte am 26. Dezember 1918, daß er am 5. November 1918 vier Millionen Rubel von Joffe zum Zwecke der deutschen Revolution erhalten habe.

Die ganze Arbeit diente nachweisbar dem Zusammenbruch des deutschen Reiches durch Untergrabung und Zersetzung des Heeres

Auf diesem durch Einzelterror, Geiselmord, Massenmord, Raub und Brand, Streik, Straßenschlachten und bewaffnete Aufstände, durch Spionage und Heereszersetzung aufgelockerten Boden erhebt die kommunistische Weltpropaganda ihr fratzenhaftes und verlogenes Haupt. Eine Idee und Bewegung, die mit solchen verwerflichen und abscheulichen Mitteln die Macht erobert und die Macht zu behalten versucht, kann sich auf die Dauer nur durch Lüge Verleumdung und Heuchelei behaupten. Sie sind die typisch bolschewistischen Propagandamethoden, die je nach Bedarf in verschiedener Tonstärke zur Anwendung kommen.

Es versteht sich so z. B. am Rande, daß außerhalb der Sowjetunion in allen Ländern nur Ausbeutung, Krise, Katastrophe und Zusammenbruch herrschen. Dagegen ist in der Sowjetunion ein sozialistischer Aufbau am Werke, der das Land der Wirtschaftskrise enthebt und es zu einem Staat ohne Arbeitslose macht. In Wirklichkeit herrscht in der Sowjetunion eine Desorganisation der Wirtschaft und ein Produktionsverfall, die jeder Beschreibung spotten. Das „Land ohne Arbeitslose" beherbergt Hunderttausende und Millionen von Bettlern und obdachlosen Kindern, die die Straßen der Großstädte bevölkern, hunderttausende Vertriebener und zu Zwangsarbeit und Verbannung Verurteilter.

Während in allen anderen Staaten angeblich kapitalistische und faschistische Diktaturen herrschen, ist in Rußland Freiheit und demokratische Ordnung gewährleistet. In Wirklichkeit seufzt das Land unter einer judomarxistischen Gewaltherrschaft, die sich mit allen, aber auch allen Mitteln an der Macht hält. Die angebliche Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten kommt in der Tat einer Versklavung und Ausrottung der Nationaltäten gleich. Die angebliche Befreiung der kolonialen und halbkolonialen Völker durch das internationale Proletariat ist, bei Licht besehen, ein blutiger und rücksichtsloser Sowjetimperialismus schlimmster Art.

In Deutschland selbst hat man vor unserer Machtübernahme in der Kommunistischen Partei die Parolen je nach der Zeitstimmung bedenkenlos geändert. Zuerst war Deutschland „das halbkoloniale Opfer der Versailler Mächte, das durch den Völkerbund zu Boden gehalten wurde". Als der Nationalsozialismus sich in der Oeffentlichkeit durchzusetzen begann, wurde seitens der Kommunistischen Partei das Programm der „sozialen und nationalen Befreiung" aufgestellt. Dann proklamierte man einen proletarischen Einheitsbund Berlin—Moskau gegen Versailles und den Völkerbund. Heute schließt man mit Paris und Prag Militärpakte ab und vollzieht bedenkenlos den Eintritt in den damals als „Räubergesellschaft" geschmähten Völkerbund.

Die sogenannte Friedenspolitik der Sowjetunion betätigt sich in weltrevolutionären Umtrieben in allen Ländern, in der gewissenlosen Schürung zwischenstaatlicher Konflikte, verbunden mit einer phantastischen Aufrüstung zu Angriffskriegen. Was in westeuropäischen Staaten klassenlose Gesellschaft heißt, das ist in Sowjetrußland selbst stärkste Differenzierung zwischen den privilegierten und den entrechteten Kasten. In der Propaganda redet man von der Sowjetunion als dem „Kinderparadies, das die glücklichste Jugend der Welt beherrbergt". Die Wirklichkeit spricht von Millionen verwahrloster Kinder, von Kinderarbeit, ja sogar von Todesstrafe für Kinder. Die bolschewistische Propaganda lügt von der „Befreiung der Frau durch den Kommunismus", die Wirklichkeit zeigt eine vollkommene Auflösung der Ehe, furchtbare Zersetzung und Aufhebung jeglichen

Familienlebens, Frauenarbeit und eine erschreckend zunehmende Prostitution.

Kann sich ein Regime, in dem sich Theorie und Praxis in einem so schreienden Gegensatz befinden, anders halten als durch Verleumdung und gewissenlose Heuchelei!

Den Nationalsozialisten wurden vor dem 30. Januar 1933 täglich jene Arbeitermorde angedichtet, die Kommunisten im Auftrage ihrer Partei begingen. Immer wieder wird von Meutereien in der S. A. gelogen und aufrechte deutsche Arbeiter als Streikbrecher hingestellt. Um die in der Berliner Oeffentlichkeit bei der Ermordung Horst Wessels entstandene Empörung abzubiegen, wurde diese feige politische Untat als Auseinandersetzung unter Zuhältern dargestellt. Als der Hitlerjunge Norkus von verrohten und vertierten kommunistischen Bestien erstochen wurde, log die „Rote Fahne", daß Norkus von einem Nazispitzel getötet worden sei, die Nationalsozialisten also ein 17jähriges Mitglied ihrer eigenen Partei abschlachten ließen, um damit Material für ein Verbot der K. P. D. zu liefern. Dasselbe wurde bei der Ermordung von Maikowski und Gatschke behauptet.

Als der Nationalsozialismus der Kommunistischen Partei in Deutschland das Handwerk gelegt hatte, rief die Kommunistische Internationale die Greuelpropaganda gegen den Nationalsozialismus ins Leben. Der Londoner Scheinprozeß sollte die Kommunistische Partei von der Schuld am Reichstagsbrand freisprechen; frech und dreist wurde dieser als provokatorische Tat des Nationalsozialismus hingestellt, die von mir erdacht und dem Parteigenossen Göring durchgeführt worden sei. Nach dem Tode des deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren wurde von aus Deutschland nach Paris geflohenen Kommunisten eine angebliche Denkschrift Oberfohrens verfaßt und gefälscht, in der die Brandstiftung durch führende Nationalsozialisten nachgewiesen werden sollte. Der tote deutschnationale Abgeordnete konnte nichts mehr dementieren. Durch neuere Aussagen früherer führender Kommunisten wird im einzelnen nachgewiesen, daß an dieser Denkschrift kein Wort wahr war, sie in allen Einzelheiten gefälscht wurde, um den Nationalsozialismus in der Welt zu diskreditieren. Angesehene Juristen und Journalisten, sogar ein englischer Lord entblödeten sich nicht, auf dieses plumpe und freche kommunistische Machwerk einzugehen und sich zu Marionettenfiguren beim Londoner Scheinprozeß herabwürdigen zu lassen.

Seitdem betreibt der Weltkommunismus eine systematische, in tausendfältigen Gesichtern auftretende Weltpropaganda gegen Deutschland, weil er im Nationalsozialismus seinen eigentlichen und gefährlichsten Gegner erkannt und gefunden hat. Ewig wiederkehrende Themen dieser verlogenen kommunistischen Agitation sind die angeblichen Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus, Revancheabsichten gegenüber Frankreich oder auf Annexion Dänemarks, Hollands und der Schweiz, der baltischen Staaten, der Ukraine usw., ein Kreuzzug Deutschlands gegen die Sowjetunion, Gegensätze in Partei und Regierung, insbesondere zwischen Partei und Wehrmacht, wachsende Unzufriedenheit der Massen, Ermordung führender Männer in Deutschland oder Attentate auf sie, bevorstehende Inflation und völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch, Ermordung und Folterung von Gefangenen, Religionsverfolgungen und Kulturbarbarei jeder Art.

Tausend Kanäle, durch die diese verlogene Propaganda läuft, tausend Methoden, deren sie sich bedient, ungezählte bürgerliche Intellektuelle, die sich, zum Teil bewußt, zum Teil unbewußt, in ihren Dienst stellen. In allen Hauptstädten des Kontinents bestehen große Büros dieser geistigen Weltverpestung, die, mit reichen Mitteln von der Komintern ausgestattet, diese infame Propaganda vorbereiten und durchführen. Sie sind die ständigen Unruheherde unter den Völkern, sie werden nicht müde, Gegensätze aller Art zu schüren und natürliche Spannungen bis zur Unerträglichkeit hochzutreiben.

Das ist bolschewistische Propaganda, wie sie leibt und lebt, wie sie sich der Lüge, Verleumdung und Heuchelei bedient, um die Welt zu vergiften, wie sie die Völker gegeneinander hetzt, um Unruhe zu stiften, in der Erkenntnis, daß sie nur in verzweifelten Zeiten die kommunistische Idee zum Siege führen kann.

Und wenn religiöse Auseinandersetzungen, die in Deutschland aus tiefsten Gewissensnöten heraus entstanden, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich führten, von harmlosen oder böswilligen Kritikern in Vergleich gesetzt werden zum programmatischen Atheismus der bolschewistischen Internationale, so sei demgegenüber nur auf wenige Beispiele in Theorie und Praxis des Kommunismus verwiesen:

Im Programm der Kommunistischen Internationale wird frank und frei erklärt, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch" geführt werden müsse. Lenin sagt im vierten Band seiner Werke: „Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fusel!"

Bucharin erklärt auf dem II. Kongreß der Gottlosen: „Die Religion muß mit aufgepflanztem Bajonett erobert werden." Der Jude Gubelmann, der unter dem Namen Jaroslawski Führer des Bundes der kämpfenden Gottlosen in der Sowjetunion ist: „Wir sind verpflichtet, jegliche religiöse Weltanschauung zu zerstören." — „Wenn man für den Sieg einer bestimmten Klasse zehn Millionen Menschen umbringt, wie es der letzte Krieg getan hat — so muß es gemacht werden, und es wird gemacht."

„Der Gottlose", das monatliche erscheinende Zentralorgan des Bundes der kämpfenden Gottlosen, schreibt am 6. November 1930: „Wir werden alle Kirchen der Welt in Brand stecken, wir werden alle Gefängnisse in Trümmer schlagen."

Religionsunterricht ist an allen Lehranstalten der Sowjetunion verboten;

statt dessen wird lehrplanmäßig im marxistischen Antiatheismus unterrichtet. Kinder unter 18 Jahren ist die Teilnahme am Gottesdienst und Gebet verboten. Das Kirchengesetz vom 8. April 1929 hat einen Zustand vollkommenster Entrechtung der geistigen und der Glaubensgemeinschaften geschaffen. Alle Geistlichen und deren Familien gehören zur Klasse der entrechteten Sowjetbürger, die automatisch das Recht auf Arbeit, Brot und Wohnsitz verlieren sowie jederzeit verschickt werden können.

Das ist Theorie und weltanschauliche und gesetzmäßige Grundlage des bolschewistischen Atheismus. Die Praxis ist genau dementsprechend:

Bis zum Jahre 1930 sind während der Sowjetherrschaft 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. In den Gefängnissen schmachten — nach den letzten aus dem Jahre 1930 stammenden Angaben — 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und 8000 Mönche und Nonnen. Die Internationale Vereinigung gegen die III. Internationale in Genf gibt am 6. August 1935 eine Berechnung heraus, der zufolge in Rußland 40 000 Priester verhaftet, verbannt oder getötet worden sind. Fast alle orthodoxen Kirchen und Kapellen sind zerstört oder geschlossen und in Klubs, Kinos, Getreidespeicher usw. umgewandelt worden.

Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland vor unserer Machtübernahme, die wir beseitigt haben, konnte sich den eben geschilderten grauenerregenden Zuständen getrost zur Seite stellen. Der sozialdemokratische „Deutsche Freidenkerverband" hatte 600 000 Mitglieder. Der kommunistische „Verband proletarischer Freidenker" kam auf annähernd 160 000. Die intellektuellen Führer des marxistischen Atheismus waren fast ausnahmslos Juden, unter ihnen Erich Weinert, Felix Abraham, Dr. Levy-Lenz und andere.

In regelmäßigen Versammlungen wurde unter Anwesenheit eines Notars, der die Austrittserklärungen aus der Kirche gegen eine Gebühr von 2 RM. entgegennahm, der Kampf für die Gottlosigkeit durchgeführt. In der Zeit von 1918 bis 1933 traten demgemäß aus den evangelischen Landeskirchen allein rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland aus. Das Programm dieser Gottlosenverbände auf sexuellem Gebiet ist durch folgende Forderungen charakterisiert, die damals in aller Offenheit in Versammlungen und Flugblättern aufgestellt wurden: Restlose Abschaffung des Abtreibungsparagraphen, kostenlose Schwangerschaftsunterbrechung in staatlichen Kliniken; gegen die Bekämpfung der Prostituierten; Abschaffung aller bürgerlich-kapitalistischer Verirrungen über Eheschließung und — Trennung; offizielle Registrierung bleibt freigestellt, gesellschaftliche Erziehung der Kinder; Abschaffung aller Strafen für sexuelle Verirrungen, Amnestierung aller verurteilten „Sexualverbrecher".

Wie man sieht, ein methodischer Wahnsinn, der darauf hinausläuft, die Völker und ihre Kulturen zu vernichten und die Barbarei zur Grundlage des Staatslebens zu machen.

Wo stecken nun die Hintermänner dieser Weltvergiftung? Wer hat all diesen Aberwitz erfunden? Wer hat ihn in Rußland in die Wirklichkeit übersetzt und macht den Versuch, ihn in anderen Staaten zum Siege zu führen? In der Beantwortung dieser Fragen liegt das eigentliche Geheimnis unserer bewußt antijüdischen Stellung und unseres konsequenten und kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum; denn

die bolschewistische Internationale ist in Wirklichkeit eine jüdische Internationale

Juden waren es, die den Marxismus erfanden, Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren versuchen, Juden sind es, die heute noch in allen Ländern an seiner Spitze stehen. Nur in den Gehirnen rasse-, volks- und raumloser Nomaden konnte diese Teufelei erdacht werden, und nur mit der Gewissenlosigkeit leibhaftiger Teufel konnte sie revolutionär zum Angriff vorgehen, denn der Bolschewismus ist nichts anderes als der brutale, auf die niedrigsten Instinkte spekulierende Materialismus, und er bedient sich in seinem Kampfe gegen die abendländische Kultur der dunkelsten Triebkräfte im Menschen im Interesse des internationalen Judentums.

Die Theorie dieses politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns wurde erfunden von dem Juden Karl Mordechai, genannt Marx, Rabbinersohn aus Trier. Eine Abzweigung davon entstand im Gehirn des Juden Ferdinand Lassalle, Sohn des aus Loslau stammenden Juden Chaim Wolffsohn, der sich in Loßlauer, dann in Lasel und zum Schluß in Lassalle umbenennt. Der Arbeitsminister der Pariser Kommune war der Jude Leo Fränkel, ein Freund von Marx der jüdische Terrorist Karl Cohen, der am 7. Mai 1866 Unter den Linden zweimal auf Bismarck feuerte.

Im Redaktionsstab des „Vorwärts" befanden sich bereits vor dem Kriege 15 Juden, die zum großen Teil später Führer des Kommunismus wurden, darunter Kurt Eisner, Rudolf Hilferding und Rosa Luxemburg. Die polnischen Juden Leo Joggisches und Rosa Luxemburg waren während des Weltkrieges in Deutschland die Triebkräfte aller auf die militärische Niederlage Deutschlands und die Weltrevolution hinzielenden Geheimaktionen. Der Jude Hugo Haase — nachmaliger Vorsitzender der USPD — forderte bereits am 4. August 1914 die Ablehnung der Kriegskredite.

Am 10. November 1918 konstituierte sich der Rat der sechs Volksbeauftragten, darunter die Juden Haase und Landsberg. Am 16. Dezember 1918 fand der „Allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands" statt, auf dem die Juden Cohen-Reuß und Hilferding die Hauptreferate hielten. Als Repräsentanten für die deutsche Armee traten auf: der Jude Hodenberg für die 8. Armee, der Jude Levinsohn für die 4. Armee, der Jude Siegfried Marck für die Armeeabteilung A, Nathan Moses für die Armeeabteilung B, Jakob Riesenfeld für die Heeresgruppe Kiew und Otto Rosenberg für das 11. Armeekommando Kassel. Am 31. Dezember 1918 fand der Gründungsparteitag der Kommunisten in Berlin statt, auf dem die polnische Jüdin Rosa Luxemburg mit der Führung dieser Partei betraut wurde. Die Reichskonferenz des Spartakusbundes, die am 29. Dezember 1918 zusammentrat, sah als jüdischen Begrüßungsredner den Vertreter der Sowjetunion Karl Radek-Sobelsohn, während als Programmrednerin die Jüdin Rosa Luxemburg auftrat.

In der Nacht vom 6. zum 7. April 1919 wurde nach Beseitigung des Juden Eisner in München die Räterepublik ausgerufen. Den führenden Anteil nahmen daran die Juden Landauer, Toller, Lipp, Erich Mühsam und Wadler. Am 14. April 1919 etablierte sich in München eine zweite Räteregierung mit den Juden Leviné-Nissen, Levien und Toller an der Spitze. Die Berliner KPD-Presse wurde beherrscht von den Juden Thalheimer, Meyer, Scholem, Friedländer u. a. Als Rechtsanwälte für die KPD fungierten die Juden Litten, Rosenfeld, Joachim, Apfel, Landsberg usw.

Der bekannte jüdische Bolschewik Raffes schreibt: „Der Haß des Zarismus gegen die Juden war gerechtfertigt, weil die Regierung in allen revolutionären Parteien, angefangen von den 60er Jahren, unter den aktivsten Mitgliedern jüdische Revolutionäre antraf."

Auf dem zweiten Kongreß der SDAPR. (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands) 1903 fand die Spaltung der Partei in Bolschewiki und Menschewiki statt. Sowohl bei der einen als auch bei der anderen Partei waren die Juden in den maßgebendsten Stellungen:

Bei den Menschewiki: Martow (Zederbaum), Trotzki (Bronstein), Dan (Gurwitsch), Martynow, Liber (Goldmann), Abramowitsch (Rein), Goreff (Goldmann) u. a.

Bei den Bolschewiki: Borodin (Grusenberg) — später Leiter der bolschewistischen Umsturzbewegung in China, zurzeit bolschewistischer Kommissar in der Aeußeren Mongolei, Frumkin, Hanecki (Fürstenberg), Jaroslawski (Gubelmann) — Leiter der Gottlosenbewegung in der UdSSR. und der ganzen Welt, Kamenew (Rosenfeld), Laschéwitsch, Litwinow (Wallach) — zurzeit Außenkommissar der Sowjetunion und ehemaliger Vorsitzender des Völkerbundsrates, Ljadow (Mandelstamm), Radek (Sobelsohn), Sinowjew — 1919 bis 1926 Leiter der kommunistischen Internationale, Sokolnikow (Brilliant), Swerdlow — engster Freund und Mitarbeiter Lenins.

Anfang August 1927 fand die Eröffnung des 6. Parteitages der Bolschewiki statt. Das Präsidium besteht aus: drei Russen, sechs Juden, einem Georgier.

Am 23. Oktober 1917 findet die historische Sitzung des ZK. statt, auf der der bewaffnete Aufstand beschlossen wird. Zur Leitung des Aufstandes wird ein „Politisches Büro" und ein „Kriegsrevolutionäres Zentrum" gegründet. Diese politisch-militärischen Zentren der bolschewistischen Revolution bestanden aus: zwei Russen, sechs Juden, einem Georgier, einem Polen.

In der englischen „Zusammenstellung von Berichten über den Bolschewismus in Rußland", vorgelegt dem Parlament auf Befehl Seiner Majestät im April 1919, ist besonders bezeichnend der Bericht Nr. 6. Wir entnehmen ihm u. a.:

Sir M. Findley an Mr. Balfour (erhalten 18. September 1918): Telegramm: Beifolgend der Bericht des niederländischen Gesandten in Petrograd vom 6. September, der heute hier eintraf, über die Situation in Rußland, im besonderen hinsichtlich der Lage der britischen Untertanen und der britischen Interessen, die sich unter dem Schutze des Gesandten befinden:

„In Moskau hatte ich wiederholte Male Interviews mit Tschitscherin und Karachan. Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecher-Organisation herabgesunken. Die Bolschewiken sehen ein, daß ihre Zeit vorüber ist, und haben eine Karriere verbrecherischen Wahnsinns begonnen . . .

Die Gefahr ist nun so groß, daß ich es für meine Pflicht halte, die Aufmerksamkeit der britischen und aller übrigen Regierungen auf die Tatsache zu lenken, daß, wenn nicht unverzüglich dem Bolschewismuß in Rußland ein Ende bereitet wird, die Zivilisation der ganzen Welt bedroht ist . . .

Ich glaube, daß die sofortige Unterdrückung des Bolschewismus von allergrößter Wichtigkeit für die Welt ist, selbst von noch größerer als die Beendigung des noch tobenden Krieges, und, falls nicht, wie oben ausgeführt, der Bolschewismus im Keime erstickt werden sollte, wird er zwangsläufig in der einen oder anderen Form sich über Europa verbreiten, da der Bolschewismus von Juden organisiert und geleitet wird, die an keine Nation gebunden sind und deren einzige Aufgabe darin besteht, die bestehende Ordnung der Dinge zu ihrem eigenen Vorteil zu zerstören. Die einzige Möglichkeit, durch die die Gefahr abgewandt werden könnte, wäre eine gemeinsame Aktion aller Mächte . . ."

Die in Warschau erscheinende, unter den jüdischen Zeitungen Osteuropas führende jiddische Tageszeitung „Der Moment" bringt am 13. November 1934, Nr. 260-B, im Artikel „Laser Moissèjewitsch Kaganowitsch — Stalins Vertreter und rechte Hand" u. a.:

„Er ist ein großer Mensch, dieser Laser Moissèjewitsch — er wird einst herrschen über das Land der Zaren . . . Seine Tochter, die bald 21 wird, ist jetzt Stalins Frau . . . Und er ist ‚gut zu Juden' — Laser Moissèjewitsch . . . Ihr seht, es ist gut, einen Mann an entscheidender Stelle zu haben."

In den obersten Gremien der UdSSR. sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden und nur etwa 17 Russen, bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung der UdSSR. von 1,8 Prozent.

Volkskommissar des Inneren (früher Tscheka bzw. OGPU.) ist der Jude Jagoda.

In der Kommunistischen Internationale (dem „Generalstab der Weltrevolution") spielt der Jude O. Pjatnitzki die ausschlaggebende Rolle.

Die Leitung der bolschewistischen Umsturzbewegung in allen Länder lag und liegt ebenfalls vorwiegend — in einzelnen Ländern, wie z. Polen und Ungarn, sogar ausschließlich — in jüdischen Händen.

Der polnische Polizeikommissar Landèbzrski bekundete als Zeuge auf diesbezügliche Fragen des Staatsanwaltes im Prozeß gegen die jüdische Kommunistin Schmelz im März 1935, daß 98 Prozent der wegen kommunistischer Umtriebe in Polen Verhafteten Juden sind.

Eigentlicher Leiter der Bolschewisierung Chinas ist der Jude Borodin-Grusenberg.

Damit sei diese letzte Liste geschlossen.

Das ist der Kommunismus ohne Maske, seine Theorie, seine Praxis und seine Propaganda. Diese nüchterne und leidenschaftslose Aneinanderreihung von größtenteils sogar amtlich belegten Tatsachen gibt ein Bild, so grauenerregend und furchtbar in seinen Auswirkungen, daß jeder Kulturmensch schaudernd davor zurückschrecken muß. Diese Lehre zur „Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus" ist der schlimmste und brutalste Kapitalismus, den man sich vorstellen kann, erdacht, geführt und geleitet von der Inkarnation des mammonistischen und materialistischen Denkens, dem internationalen Judentum in allen Ländern der Erde. Das ist kein soziales Experiment, das ist nichts anderes als der großangelegte Versuch des Judentums zur Expropriierung und Depossedierung der arischen Oberschicht in allen Nationen und ihren Ersatz durch die jüdische Unterwelt. Die sich hier als Apostel einer neuen Lehre und Befreier der bedrückten Menschheit aufspielen, sind in Wirklichkeit Figuren der Anarchie und eines chaotischen Zusammenbruchs der gesamten Kulturwelt.

Das hat nichts mehr mit Politik zu tun und darf deshalb auch nicht nach politischen Maßstäben gemessen werden. Das ist Verbrechen unter politischer Maske. Das gehört nicht vor das Forum der Weltgeschichte, das geht die Staatsanwälte in allen Ländern an. Es muß mit derselben Rücksichtslosigkeit und Brutalität angefaßt werden, wie es auch an die Macht zu kommen versucht oder die Macht behauptet. Hier darf es kein Paktieren geben, denn die Gefahr, die Europa bedroht, ist akut und kann über Nacht als furchtbarstes Weltunglück über alle zivilisierten Nationen hereinbrechen. Staaten, die damit ihren Frieden machen, werden schon in kurzer Zeit von der Erfahrung belehrt werden, daß nicht sie den Bolschewismus zähmen, sondern daß der Bolschewismus sie unter seine Botmäßigkeit bringt. Man kann auch nicht behaupten, daß die Komintern ihre Praktiken geändert hätte. Sie ist und bleibt das, was sie immer war: ein Propaganda- und Revolutionsapparat, der auf die bewußte Zerstörung des Abendlandes ausgeht.

Der Bolschewismus ist der erklärte Feind aller Nationen und Religionen und jeder menschlichen Kultur. Die Weltrevolution ist nach wie vor sein ausgesprochenes und proklamiertes Ziel. Stalin selbst erklärte, wie das Organ des Kriegskommissariats, „Der Rote Stern", noch im Januar 1935 triumphierend berichtete: „Unter dem Banner Lenins werden wir in der proletarischen Revolution auf der ganzen Welt siegen". Und der kommunistische Emigrant Pieck verkündete auf dem 7. Weltkongreß der Komintern am 28. Juli dieses Jahres: „Der Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland zeigt gleichzeitig die Unvermeidlichkeit des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt." Paßt es nicht dazu, wenn die „Humanité", das Organ der französischen Kommunisten, am Tage vorher diesen Kongreß mit dem Ausruf begrüßt: „Es lebe die Komintern, der Generalstab der Weltrevolution!"

Ein Zusammengehen mit dem Bolschewismus ist weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich. Die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten hat ein gewaltiges Anwachsen der kommunistischen Propaganda, ungezählte Streiks und Unruhen in Amerika nach sich gezogen. Das Militärbündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion führte schon kurz darauf zu einem erheblichen Stimmengewinn der Kommunisten bei den Gemeindewahlen, bei den sie 43 Mandate dazu eroberten, damit ihre Mandatszahlen verdoppelten, während alle anderen Parteien verloren. Das Militärbündnis der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion führte auch hier zur Zersetzung der Armee und zu einem ungeahnten Stimmenzuwachs der Kommunisten bei den darauf folgenden Wahlen.

Wer mit dem Bolschewismus paktiert, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden

Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und ihren Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratschläge erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein. Wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist, und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahren erkannt haben.

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben. Er hat uns gelehrt, den Bolschewismus als den großen Weltfeind nicht nur zu erkennen, sondern auch zu treffen und niederzuwerfen. Er hat ihm eine neue, bessere, edlere und wahrhaftige Idee der Befreiung eines ganzen Volkes entgegengestellt. Im Zeichen dieser Idee haben wir gekämpft und unsere Fahnen zum Siege getragen. Sie hat uns die Kraft gegeben, die Bedrohung Deutschlands durch den Bolschewismus abzuschütteln und diese Gefahr ein für allemal vom deutschen Volke zu bannen. Heute sind wir der Macht dieser Verführung gewachsen.

Die Nation ist immunisiert gegen das Gift der roten Anarchie. Sie hat die hohlen und verlogenen Phrasen der kommunistischen Weltpropaganda abgeworfen und sich mit Ernst und Disziplin, mit Fleiß und Ausdauer an die Lösung der ihr vom Schicksal aufgegebenen Probleme gemacht. Die Geschichte wird einmal dem Führer das Zeugnis ausstellen müssen, daß er durch die Niederwerfung des Bolschewismus Deutschland vor der akutesten und tödlichsten Gefahr rettete und damit die ganze abendländische Kultur vom Abgrund ihrer vollkommenen Vernichtung zurückriß.

Möge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und getreu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidenden Kampf, den die Weltgeschichte jemals sah, unter seinen Fahnen stehen durften.

Umschau

Reichssender Königsberg

Aus der Programmwoche des Reichssenders Königsberg vom 22. bis 28. September 1935, geben wir die Schulfunksendungen bekannt:

Montag, 23. 9., 9.05 Uhr: Schulfunkstunde. Strecke frei! Wie unsere Lokomotivführer arbeiten. Funkbericht. Leitung: Alfred Koch. Sprecher: Willi Stein.

Dienstag, 24. 9., 9.00 Uhr: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. How to write an English letter? Dr. Gerd Krause — Dr. W. E. Peters.

10.15 Uhr: Deutsches Volkstum im Grenz- und Ausland. Ein Schultag im Memelland. Hörfolge von Hanns Müller. Spielleitung: Alfred Schulz-Escher.

Mittwoch, 25. 9., 9.05 Uhr: (aus Danzig) Schulfunkstunde. Lieder zum Erntedankfest.

16.35 Uhr: Für Elternhaus und Schule. Neue Wege der Kunsterziehung. Zeichenlehrer Zenke.

Donnerstag, 26. 9., 10.15 Uhr (vom Deutschlandsender): Schulfunkstunde. Volksliedsingen. Leitung: Wolfgang Stumme.

18.05 Uhr: Deutsche Erntefeier. Feierstunde einer einklassigen ostpreußischen Landschule. 1. Reifende Saat. 2. Bauernarbeit. 3. Erntedank. Manuskript: Rudolf Karnick.

Freitag, 27. 9., 9.00 Uhr: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. The textile industries in Yorkshire and Lancashire.

Aus dem Bundesleben

Befehlsausgabe!

Geopolitisches Schulungslager in Arnswalde.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in der Zeit vom

15.—19. Oktober 1935 in Arnswalde

eine geopolitische Schulung, an der sich die Deutsche Hochschule für Politik und die Reichsstelle für Raumordnung im Reichsernährungsministerium mit Vorträgen beteiligen werden. Ziel der Schulung ist, die Grundlagen für die geopolitische Denkweise zu vermitteln, die besonders in der Schule geeignet ist, das politische Verständnis zu vertiefen und zu unterbauen. Ein öffentlicher Vortrag über die Geopolitik als Grundlage unserer nationalpolitischen Bildung wird das Schulungslager eröffnen. Unter den Rednern sind zu nennen: der bekannte Kartenzeichner Hillen Ziegfeld-Berlin, der über die politische Karte als suggestives Kampfmittel sprechen wird, Dr. Jantzen, Referent für Erdkunde im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Dr. Isenberg, Reichsernährungsministerium, Dr. Cuvrier, Nationalpolitische Erziehungsanstalt-Spandau, C. Borries-Frankfurt/Oder, Leiter des Ostmarkdienstes deutscher Studenten u. a. Die örtliche Vorbereitung liegt bei Herrn Studiendirektor Dr. Kreusch-Arnswalde.

Die zur Behandlung gelangenden Themen gliedern sich in folgende Abschnitte:

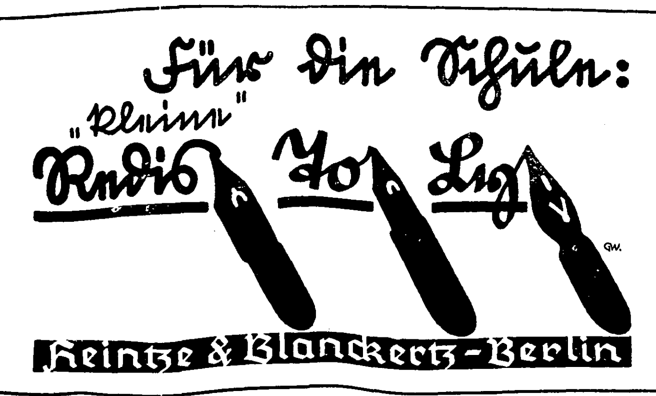
- Geopolitische Praxis (Kartenzeichnen, Sprachenkarten),
- Geopolitische Auffassung der Ostgeschichte,
- Geopolitik der Nachbarräume (Polen, Baltische Staaten, Ostseeraum, Donauraum),
- Geopolitik des Heimatbezirkes.

Die Schulung findet in der Form eines Lagers statt. Die männlichen Teilnehmer bilden eine soldatische Kameradschaft, die unter dem Leitgedanken steht, daß der deutsche Lehrer nicht nur Wissensvermittler, sondern vor allem Jugendführer und Kulturträger sein soll.

Teilnehmen können Erzieher und Erzieherinnen aller Schulgattungen. Unkostenbeitrag für Unterkunft, Verpflegung und Lehrbeitrag: RM. 10,—. Anmeldung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 120 bis zum 1. Oktober 1935.

Vorstehende Ankündigung eines geopolitischen Schulungslagers gebe ich bekannt in der Erwartung, daß eine größere Zahl von Erziehern sich für das Lager über den Gau des NS-Lehrerbundes meldet.

Raatz.



Schulungskursus für Junglehrer.

In der Zeit zwischen dem 1. und 10. Oktober soll bei Rudczanny ein Schulungskursus für Junglehrer in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, der HJ. und dem BdM. abgehalten werden. Die Teilnehmerkosten belaufen sich für 10 Tage auf 15 RM. Für die Fahrt wird halbe Fahrpreisermäßigung gewährt. Meldungen sind zu richten an das Gauamt für Erzieher, Abteilung Schulung, Königsberg, Neue Dammgasse 10a, bis spätestens 26. d. M. Erwünscht sind besonders Meldungen von Berufskameraden, die aus dem Reich nach Ostpreußen versetzt worden sind. Der Lehrgang wird besonders veranstaltet, um für die Arbeit im Ostraum und für die Zusammenarbeit mit HJ. und BdM. die notwendigen Grundlagen zu schaffen. Von der HJ. und dem BdM. nimmt an dem Kursus eine bedeutende Anzahl maßgeblicher Führer aus Ostpreußen teil. Vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht wirken als Referenten Min.-Rat Dr. Bargheer und Min.-Rat Dr. Haupt mit, von der Universität Königsberg Prof. Dr. Oberländer, Prof. Dr. v. Grünberg und Prof. Dr. Bachmann. Als Lagerkleidung werden nach Möglichkeit erbeten: lange Stiefel oder Gamaschen, Stiefelhose und Braunhemd.

Königsberg, den 13. September 1935.

Der Schulungsleiter des Gauamtes: Dr. Kizinna.

Bundesnachrichten

Korschen: Hier wurden drei Arbeitstagungen durchgeführt. Das Referat der Apriltagung behandelte Rassenfragen in der Schule. Die Olympiawerbung war Gegenstand der Mai-Tagung. Im Juni behandelt: auch hier ein ausgewiesener Memelländer Memellandfragen.

Drengfurt: In monatlichen Arbeitstagungen beschäftigte sich die Erzieherschaft mit folgenden Themen: Grenzlanddeutschtum, Erziehung zur Gemeinschaft, Olympiavorbereitungen.

Barten: Im April wurden folgende Referate gehalten: „Volkstum und Volkstumsarbeit auf dem Lande" und „Erzieher und Volksgemeinschaft."

In den Mai- und Juni-Tagungen wurde „Polens Geschichte bis zur 1. Teilung unter dem Gesichtspunkt „Grenzlanddeutschtum" behandelt.

Amt für Erzieher. Gumbinnen.

Walterkehmen. 7. 5. 1935. Vortrag: „Das II. Jahr des Dritten Reiches!" 1. 6. 1935. „Landschule und Dorfgemeinschaft als Erziehungsgemeinschaft."

Niebudtschen. 14. 5. 1935. Lehrprobe: „Lebensgemeinschaft im See." Vortrag: „Lebensgemeinschaftsgedanken im Biologieunterricht." 12. 6. 1935. „Was muß die Volksschule in Familienkunde wissen?"

Gumbinnen-Land. 24. 5. 1935. Nationalpolitischer Unterricht in der Schule. Lehrprobe: „Nationalsozialismus und der deutsche Arbeiter." 23. 6. 1935. „Schulung in den Sommerferien." „Jugendfest 1935." 28. 6. 1935. Lehrprobe: „Schicksal der Memelländer und der Sudetendeutschen." (VDA.-Tagung in Königsberg.)

Szirgupönen. 9. 5. 1935. „Unser Memelland." 6. 6. 1935. „Eine Sport- und Turnstunde" (Lehrprobe). Jugendfest 1935.

Nemmersdorf. 18. 5. 1935 in der Schule Szußkehmen. Lehrprobe: „Besiedelung Ostpreußens!"

Kamelhaarloden- u. Flausch-Mäntel für Damen u. Herren, wasserdicht imprägn., n. Ihrem Maß, Sitz garant.
Kamelhaardecken
Anzugstoffe
Daunen- und Steppdecken
Zahlbar in 6 Monatsraten, erste Rate 4 Wochen nach Empfang. Katalog 3, Maßliste und Muster unverbindlich geg. Rücksendung
Lodenhaus Nürnberg
Berlin C 2, Spandauer Straße 19

Für Erntefest und Erntedank
Erntedank, Tag des Bauern (ausführl. Feiern mit Vortragsf., Prol., Ged., Sprechchören, Ges., **Anspr.**, Reigen, kl. Auff., auch mit ausführl. Bericht über Erntefeier 1933 nebst Hitlerrede) RM. 1,50. – **Bei uns ist Erntefest.** Ein luft. Freilichtspiel (Uebermüt. Laune m. viel. spaßigen Einfällen, mit Gesang, Tanz u. Erntereigen) RM. 1,00. – **Die Regentrude,** Freilicht-Aufführung f. Erntef. RM. 1.00
Neuer Berliner Buchvertrieb
Berlin N 113, Schivelbeiner Straße 3

Wer inseriert, wird nicht vergessen!

Gediegene
Möbel
in großer Auswahl und Preiswürdigkeit
Genossenschaft des
Ostpr. Tischlerhandwerks
e. G. m. b. H.
Altst. Bergstraße 41–42

Steinfurt Schulmöbel
sind gediegen

Besucht die Gaststätte
„Zum Kurfürsten"
Inh.: Carl Koch, Steindamm 153
Hier ißt und trinkt man gut!

Jeder Deutsche
gehört in die
NSV.

Suche zum 1. Okt. eine
Lehrerin
für 1 Knaben (11 J.) Meld. m. Bild, Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter P. K. an d. Anzeigenleitung, Königsberg, Wrangelstraße 7

ERSTE QUALITÄT
WEINE
u. Traubensäfte (Orig. Abfllg.)
JOH. P. BEYER
Weingut u. Weingroßhandlung
BECHTHEIM b. Worms/Rh. S.Nr.32
Frachtfreie Lieferung Liste u. Kostprobe gratis

Inserieren bringt Gewinn!

Kaufm. Privatschule
Eugen Woywod
Inh.: Helene Siemering
Tragheimer Kirchenstraße 72
Ecke Hohenzollernstr. Fernspr. 328 51

Mensch Vorbereitungs-Anstalt und Höhere Privatschule
Königsberg Pr., Jensenstr. 10 (Nordbhf.)
Internat f. Schüler, d. besond. Indiv. Förd. bedürf. Arbeitsstunden. Halbjährl. Versetzung. Sexta bis Abitur
Abendgymnasium für Berufstätige

Hospiz
Evangl. Vereinshaus
Königsberg i. Pr.
Schnürlingstraße 35. Tel. 41713
Fließendes Wasser
Dampfheizung, Bad



Kohlenkontor
am Nordbahnhof
Königsberg Pr. 9
Anruf Nr. 357 44



Hauslehrer
energisch und erfahren, am liebsten Studienassessor, w. f. 11jährigen Jungen gesucht. Quinta Realgymnas. Stadthaushalt. Bewerbung, mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. (freie Wohnung und Kost wird gewährt) sind zu richten an Buchdruckereibesitzer
A. Czygan
Treuburg Ostpr.

Stoffe
für Herren u. Damen
zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert das in weit. Lehrerkreisen bestbekannte **Tuch-Versandhaus** speziell für Lehrer
Albert Wisniewski
Berlin W 57
Potsdamer Str. 82d
Ford. Sie Muster m. Angabe über Verwendungszweck ein.



Rheinwein Qualitätsweinbau! 1934er naturrein. Weiß und rot. Im Faß Liter 0,85 RM. Werbeliste: 30 Flaschen 5 Sorten 27,90 RM. 3 Monate Ziel.
Weingut Wirth, Wöllstein bei Bingen am Rhein. Besitzer: Lehrer i. R. Wirth

Separatoren
beste Scharfentrahmer
liefere ich zu günstigen Zahlungsbedingungen. **Ersatzteile** liefere ich zu sämtlichen Fabrikaten.
F. Krause
Königsberg Pr., Vorst. Langgasse 37.



Eine Spitzenleistung!
Der erfolgreichste 1-Liter-Wagen
schnell, wirtschaftlich, zuverlässig
Limousine 2630 RM.
Cabrio Lim. 2790 RM. ab Werk
Fiat & NSU
Automobil-Vertrieb G. m. b. H.
Königsberg Pr., Vorst. Langg. 20
Tel. 41622

Königsberg Pr., Luisenallee 18
Vollberechtigte Höhere Mädchenschule
mit dem Ziele der mittleren Reife und
Vorschule für Knaben und Mädchen
Telefon 25129 Agathe Riemer, Rektorin

Ostpreußische Standard-Tinte
Königsberger Börsentinte
Deutsche Wertarbeit Chemiker **Siebert** Deutsche Wertarbeit
Königsberger Tintenfabrik
Gneisenaustr. 37, Tel. 23486



JOH. GUMBOLD
KÖNIGSBERG PR., MÜNZSTRASSE 25/26
das Haus der schönen Möbel
in allen Preislagen



Die verehrten Leser
unserer Zeitung werden höflichst gebeten, bei ihren Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf die Anzeigen in unserer Zeitung zu berufen.

Herausgeber: Nationalsozialistischer Lehrerbund, Gau Ostpreußen, Königsberg Pr., Neue Dammgasse 10a. — Schriftleiter: Dr. Max Sareyko, Königsberg Pr., Samitter Allee 113, Fernruf Nr. 37577. Stellvertretender Schriftleiter: Dr. von Knobelsdorff, Königsberg Pr., Kunckelstraße 14a. Verantwortlich für den „Rechtsschutz des Erziehers": Eduard Geguns, Königsberg Pr., Hindenburgstraße Nr. 52, Fernruf 25303; für den Anzeigenteil: Walter Glattkowski, Königsberg Pr., Wrangelstraße 7, Fernruf 30452. Postscheckkonto Nr. 4619. Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H., Sturm-Verlag — Ferdinand Hirt. Druck: Ostdeutsche Verlagsanstalt und Druckerei Gebr. Kaspereit G. m. b. H., Königsberg Pr., Selkestraße 3/4, Fernruf 45726/27. Bezugspreis monatlich 1,— RM. Einzelnummer 0,30 RM.